

MOLUKKEN

BALI

LOMBOK

1990



# Garuda Indonesia



## DISTANCES

- AUSTRALIA**  
 Jakarta-Denpasar  
 Denpasar-Melbourne  
 Denpasar-Sydney  
 Denpasar-Perth  
 Sydney-Melbourne
- USA**  
 Manado-Guam  
 Biak-Honolulu  
 Honolulu-Los Angeles

	NMS	KM
Jakarta-Denpasar	530	982
Denpasar-Melbourne	2440	4468
Denpasar-Sydney	2547	4708
Denpasar-Perth	1435	2627
Sydney-Melbourne	411	749
Manado-Guam	1415	2607
Biak-Honolulu	4206	7820
Honolulu-Los Angeles	2323	4348

## FAR EAST

- Denpasar-Jakarta  
 Denpasar-Manado  
 Denpasar-Biak  
 Jakarta-Abu Dhabi  
 Jakarta-Bangkok  
 Jakarta-Hong Kong  
 Jakarta-Manila  
 Jakarta-Singapore  
 Jakarta-Taipei  
 Jakarta-Tokyo  
 Medan-Abu Dhabi  
 Medan-Denpasar  
 Singapore-Abu Dhabi  
 Singapore-Bangkok  
 Singapore-Riyadh  
 Manila-Taipei  
 Hong Kong-Denpasar

Denpasar-Jakarta	530	982
Denpasar-Manado	880	1624
Denpasar-Biak	1358	2509
Jakarta-Abu Dhabi	3548	6571
Jakarta-Bangkok	1324	2449
Jakarta-Hong Kong	1860	2882
Jakarta-Manila	1504	2782
Jakarta-Singapore	517	962
Jakarta-Taipei	2056	3805
Jakarta-Tokyo	3151	5835
Medan-Abu Dhabi	2858	5343
Medan-Denpasar	1274	2357
Singapore-Abu Dhabi	3240	6001
Singapore-Bangkok	810	1519
Singapore-Riyadh	3780	7012
Manila-Taipei	634	1175
Hong Kong-Denpasar	1885	3691

right

100°

110°

120°



**MIDDLE EAST**

Abu Dhabi-Bangkok	2727	5045
Abu Dhabi-Brussels	3000	5528
Abu Dhabi-Cairo	1428	2642
Abu Dhabi-Frankfurt	2820	5217
Abu Dhabi-Jeddah	1030	1906
Abu Dhabi-London	3240	5994
Abu Dhabi-Paris	3050	5720
Abu Dhabi-Rome	2551	4719
Abu Dhabi-Riyadh	434	804
Abu Dhabi-Zurich	2579	4776
Abu Dhabi-Vienna	2289	4239

**EUROPE**

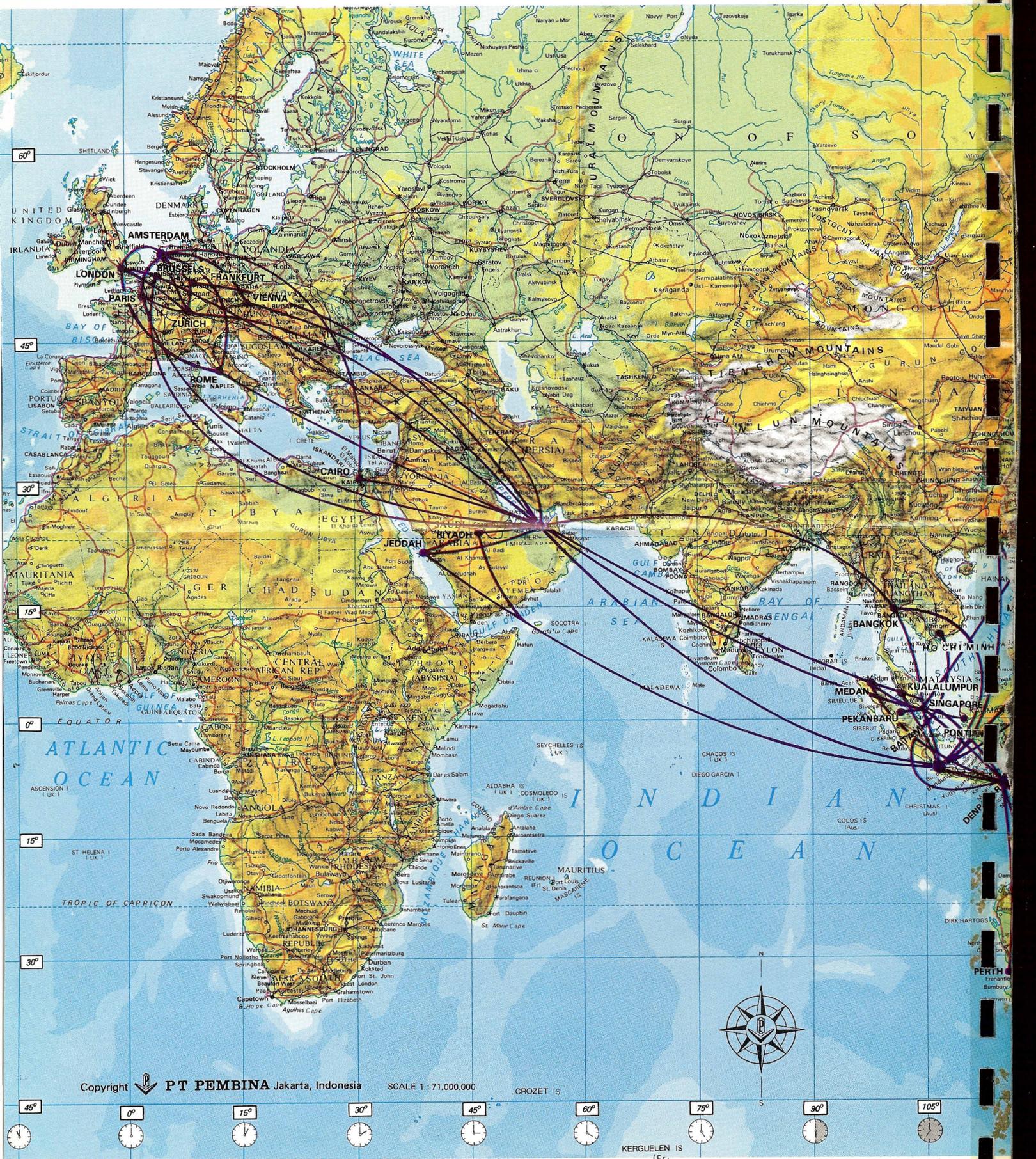
Amsterdam-Cairo	1900	3515
Amsterdam-Frankfurt	272	580
Amsterdam-Paris	215	398
Amsterdam-Rome	845	1486
Amsterdam-Vienna	605	1119
Amsterdam-Zurich	326	604
Frankfurt-Cairo	1680	3108
Frankfurt-Rome	582	1077
London-Brussels	226	418
London-Rome	754	1406
London-Zurich	476	864

NMS: Nautical Miles KMS: Kilometres

130°

140°

# Garuda Indonesia's World



## A. VORGESCHICHTE

=====

Knapp ein Jahr ist's her, als wir nach unserer letzten Thailand-Reise unserm Freund Peter berichteten, wie arg touristisiert inzwischen doch selbst Plätze sind, die noch vor wenigen Jahren absolute Geheimtipps darstellten; Neckermann scheut vor nichts mehr zurück. Und Peter als Freund, Geograph und erfahrener Traveller meinte: "Ich war zwar noch nicht dort, aber es wäre mein nächstes Ziel: Die Molukken. Dort soll's unheimlich schön und original sein!"

Nach diesem Satz stand unser Reiseziel fest: schließlich gibt's wirklich Gutes im Leben nur, wenn man unkompliziert und erlebnisbereit ist. So war denn auch unser Wissensstand zum Zeitpunkt der Entscheidung arg mager: Zu Indonesien gehörende Inselgruppe, unentwickelt, randalierende Plattnasen im Ex-Kolonial-Land Holland; und: "dort wächst der Pfeffer".

Bis zum Abflugtag hatte sich unser Wissensstand nur unwesentlich vergrößert. Wie üblich, könnte man meinen; nur hätte in diesem Fall auch guter Wille nicht viel bewegt:

In deutsch und englisch gibt's knapp 30 Seiten Reiseführer in Europa, fuer viele hundert Inseln. Selbst das geographische Uni-Institut hat nichts.

Was soll's, unerlebtes Theoriewissen kann auch belasten, wenn es über die wichtigen Alltagserfordernisse (Sprachbrocken und Anstandsregeln) hinausgeht. Und die erstrebenswerte Sprachfertigkeit lernt man in unserem Alter eh'nicht mehr am Stehpult zuhause, mangels Übung, Training, geistiger Disziplin, Ungeduld für theoretische Sandkastenspiele...

So denn auf ins Abenteuer 1989/90. Heiligabend 14 Uhr geht der Garuda-Flug ab Frankfurt. Kann Weihnachten schöner sein??

Ach ja, eins hat sich zwischenzeitlich noch geändert: unsere Entdeckungsreise hat weitere Anhänger gefunden. Freunde Rita, Elke und Dirk wollen gerne mit. Damit sind wir zu fünft, mal sehen, ob's funktioniert. Immerhin kann man zu fünft den "Westerwald" schon ganz schön laut singen. Aber wer sich nicht benehmen kann, wird im Kochtopf der Ureinwohner zurückgelassen. Die deutsche Rentenversicherung dankt jedem einheimischen Suppenkoch.

## B. ANREISE (24.12. - 26.12.)

=====

Bei 16 Grad Celsius radeln die Kandidaten morgens durch den Badener Kurpark. Von Weihnachts-Stimmung keine Spur, eigentlich fehlen die Krokusse.

In der Bundesbahn eine seltsame Atmosphäre: die Urteile schwanken von nervig, angespannt, reise-unerfahren bis entspannt, gleichgültig, locker. Insgesamt wohl eine Vielzahl von Singles, die von Natur aus 'eh nicht kommunikationsfreudig sind, aber irgendwo froh, zumindestens zu Weihnachten nicht ganz allein zu sein. Sozusagen ein stilles Lesekränzchen.

Der Flughafen relativ leer. Es fehlt die nervige Mischung der Aktenkoffer-Träger. Angenehm!



Jim Beam  
+  
Maria  
Cron



Johnny  
Walker



Drambuc  
+  
Courtney

Dafür verwöhnt uns Garuda mit "Jingle bells" und grünem "Happy-Christmas-Marzipan" auf Sachertorte. Abu Dhabi als touch-down hat modernisiert und bietet (für die Rückreise) Wahnsinnspreise im Duty-Free-Bereich. Die eigenen Parker-Produkte nicht ausgeschlossen, irgendwer im Konzern treibt da Schweinkram... man sollte ihn islamisch nach der Scharia bestrafen...

Dafür haben wir einen echten Weihnachtsmann an Bord: kurz nach dem Abheben lüftet sich das Geheimnis von Dirk's schwerem Rucksack: Reiselektüre für alle, liebevoll verpackt, quillt en masse daraus hervor. Und das, obwohl wir nicht brav waren und für den Weihnachtsmann nicht einmal ein indonesisches Gedicht aufsagen können.

Seltsam berührt uns nur eines: noch drei Wochen vor Abflug waren wir hinten auf der Warteliste, und nun ist die Maschine halbleer. Irgendwo scheinen die Machtverhältnisse zwischen Airline und Buchern nicht zu stimmen, denn so viele private Absagen gibt's wohl kaum. Da müssen TUI und Co. bis zur letzten Minute Plätze gebunkert haben. Ob sie die auch bezahlen? Einerseits freut's uns natürlich, Platz zum Ausstrecken zu haben, aber andererseits: so mancher sitzt jetzt frustriert zuhause. Und rentabel sind halbleere Flieger auch nicht.

Touch down in Jakarta. Neues schickes Flughafen-Gebäude, aber wir sind trotzdem froh, in dem Albtraum von Stadt nicht bleiben zu müssen. Endlich, eine gute Stunde später: Einflug in Bali's Reisfelder südlich von Denpasar. Auf die Flugzeugtür und nach der langen trockenen Flugkälte eintauchen in den warmen nassen Tropen-Dunst. Embryo comes home...

Ein glücklicher Gesichtsausdruck bei allen Exkursions-Teilnehmern. Wohl wissend, daß wir in den nächsten Wochen pausenlos mit der obligatorischen Frage "What's your name" konfrontiert sein werden, haben wir uns zwischenzeitlich einprägsame Identitäten zugelegt.

Dirk	firmiert als	JIM BEAM
Michael	firmiert als	JOHNNY WALKER
Suse	firmiert als	DRAMBUIE
Rita	firmiert als	COINTREAU
Elke	nennt sich	MARIA CRON

Wenn das keinen Cocktail gibt!

C. BALI (26.12. - 28.12.)

=====

1. Kuta Beach

-----

"Kleines Mallorca der Australier" nennt man Kuta auch. Es fehlen allerdings die grossen Hotelbauten: alles ist relativ ursprünglich und einfach, schon wenige Meter im Hinterland - so auch in unserem Losmen-Garten - weiden Huhn und Wasserbüffel oder Milchhose. Auch keine Musik-plärrende Kneipe an der anderen, alles bewegt sich noch an der Grenze des Erträglichen. Dafür gibt's eine andere Landplage: den Moloch Verkehr. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ist die "Stadt" ein einziger stinkend-knatternder Verkehrs-Stau.

"Transport" heisst der Geheimcode zum schnellen Wohlstand. Während sich sonst die Preise dank Überangebot und geschulter Nachfrage eher auf low-level-Niveau bewegen, scheint sich hier mit Traumtarifen



Kuta  
Beach



Jastka-  
opfer

für doofe Touri's noch echt die schnelle Mark machen zu lassen.

Der ganz Doofe läßt sich eine Fahrt im Sammeltaxi als privaten Charterbus verkaufen. Protest bringt wenig, solange man nicht etwas Indonesisch beherrscht, denn ohne das findet man wohl kaum einen Dritten als Zeugen.

Der Halbdoofoe mietet seine eigenen vier Räder. Und wird vermutlich auch bestraft: Schäden und Diebstahl gehen voll zu Lasten des Mieters. Zum Neuwert selbst fuer die älteste Krücke. Die alternative Versicherung kostet ein Vermögen (ist natürlich der Vermieter selbst, logo). Geht's schliesslich doch gut, ist mit Sicherheit der (niemals vollgewesene) Tank bis auf den letzten Tropfen leergefahren. OK, es gibt nicht nur schwarze Schafe, aber die Herde scheint ziemlich gross zu sein.

Der Undoofe? Flieht schleunigst aus diesem Abgas-Dorf!

## 2. Landestour Nr. 1

-----

Vor 7 Jahren haben Suse und ich uns im Künstlerdorf Ubud sauwohl gefühlt und seinerzeit per Rad und Moped weite Teile vom Landesinneren erkundet. Bevor wir unseren Freunden dies als Urlaubsausklang anbieten, wollen wir aber sichergehen, daß das Gericht auch noch servierbar ist. Und so buchen wir denn eine Standard-Ganztags-Tour im Minibus mit insgesamt 8 Stops im Landesinneren entlang einer uns vertrauten Route.

Schlimmer kann es eigentlich gar nicht kommen: Nach einem V o l k s tanz (auf dem Parkplatz warten mit laufendem Motor etwa 20 Busse und 50 Minibusse) kommt V o l k s - Kunst in Form überteuerter Factory-Shops (Silberschmuck, Malerei, Holzschnitzereien), der Säbel - V o l k s t a n z ist dank Stau bei unserer Ankunft schon vorbei, so wird dann ländliche V o l k s küche in einem Ausflugslokal zu Preisen geboten, für die ein normales Volksmitglied einen ganzen Monat arbeiten muss. Vorab gibt's allerdings noch zwei V o l k s tempel, zwar gerade außer Betrieb, aber der Weg hinauf ist ein einziger Jahrmarkt.

Fast hätte ich es vergessen: zwischendurch gibt's eine Minute Photo-Stop zwecks Ablichtung einer Reisterrasse. Wohl das einzige Mal auf der Tour, daß die Teilnehmer ein normales Mitglied des V o l k e s sehen.

So bleibt dann auch nach dem Ausflug nur Verunsicherung zurück: Von einem echten Balidorf hat die Tour absolut nichts gezeigt. Aber vielleicht ist es ja ganz sinnvoll, den unausbleiblichen und unvermeidbaren Erlebnishunger der Touristen derart zu stillen, daß man ihnen einige Orte entlang einer fixen Route wunschgemäß präpariert und zum Fraß vorwirft, um auf diese Art und Weise den Rest der Insel zu retten. Anders als in Nepal, wo sich die Touris ungehindert Dorf nach Dorf "erobern" und nach kurzer Zeit verdorben und ausgelutscht zurücklassen.

## 3. Verkehr auf Bali

-----

Die Insel ist total übermotorisiert. Der Süden ab Denpasar ist ein einziger Dauerstau rund um die Uhr. Irgendwann wird die Inseltour per Bus nur noch aus Parken vor dem Hotel bestehen, wenn bis dahin nicht



Opferfest  
in  
Kūta

dto.



Auch eine  
Art  
Opfer

jemand den Hubschrauber-Trip organisiert.

Aber wehe, wenn es dem Fahrer gelungen ist, Denpasar gen Norden zu verlassen und sich in den Lindwurm der Touri-Minibusse einzureihen, der die besagten "Opferstätten" entlang der Hauptstrassen abgrast. Dann geht's richtig zur Sache. Als Gegenverkehr werden allenfalls gleichgroße oder größere Autos akzeptiert, alles andere wird gnadenlos ins Grüne oder den Strassengraben gedrängt. Wer hier als Fremder noch wandert oder Zweirad fährt, muss behämmert sein. Nicht umsonst sterben jede Woche mehrere Bleichgesichter. Platt wie Kartoffel-Puffer.

Bei unserem ersten Besuch waren Bali's Strassen eine einzige Hundelage. Jetzt muß man auf den Hauptstrassen schon suchen, um einen zu finden. Aufrecht, nicht platt...

#### D. DIE MOLUKKEN

=====

Bevor wir uns auf die erste Insel begeben, vorab ein kleiner Überblick. Sonst glaubt jemand vielleicht irrtümlich, die Molukken seien eine kleine Inselgruppe wie die oben in Ostfriesland, die Malediven, die Karibik unter dem Wind.

Weit gefehlt. Zumindest von den Ausmaßen her sind die Molukken ein REICH: Gut 1000 Inseln bilden knapp 4 % der Fläche, die sich auf gut 1000 x 1000 km bemißt.

Also 1 Mio qkm. Auf die verteilen sich 1,2 Mio Einwohner, kommt gut ein Mensch auf einen Quadratkilometer Land.

Sehr viele der Insel sind vulkanischen Ursprungs, so einige sind noch aktiv. Dschungel beherrscht den überwiegenden Teil, daneben Bananen, Gewürze (insbesondere Nelken und Muskat), Weinpalmen und Gemüse.

Entdeckt wurde das Reich 1512 von den Portugiesen, um 1600 dann folgte die Herrschaft der Holländer mit jahrhundertelanger Ausbeutung der Ressourcen. Den Engländern gelang es schließlich, einige der begehrten Gewürzpflanzen von den Inseln nach Indien und in andere Kolonien zu schmuggeln und so das Gewürzmonopol zu brechen. Damit begann der Verfall der Molukken zur absoluten Provinz.

Daran hat auch die indonesische Unabhängigkeit in 1945 bis heute nichts geändert. Auffi geht's in die Walachei!

#### E. AMBON (28.12. - 02.01.)

=====

##### 1. Anreise

-----

Garuda startet früh um sieben ab Bali und fliegt mit touchdown auf Sulawesi. Langsam wird der Urlaub exotischer, es gibt kaum noch Orang Putih's an Bord, und auch die Bordmahlzeit (ein trockener Keks plus Kaffee-Ersatz) deutet schlechtere Zeiten an. Aber genau das erwarten wir ja.

##### 2. Ambon City

-----

Gut 100.000 Einwohner sollen es sein, aber die Stadt ist gut zu Fuß



Alibon  
City



CORA



↑  
und  
ihre  
schaffen  
Sachen

zu erkunden. Viele flache Bauten im Kolonial-Stil mit gepflegten kleinen Gärten, dazwischen auch komfortable Wellblech-Konstruktionen. Wenige Autos, der Verkehr wird von Becac's (Fahrrad-Rischkas) getragen, freundliche geruhsame Menschen -- eine angenehme Stadt!

### 3. Profil-Neurose

-----

Darunter leiden die Ambonesen fürwahr nicht! Unser Flughafen-Bemogerät in einen Tropenguss und schlittert um die Kurven wie Hans-Jürgen Bäumler in seinen besten Zeiten. Warum das so geht, wird uns am nächsten Tage klar, als wir bei unserem Strandbus den Reifenwechsel beobachten: auf Ambon sind alle Autoreifen glatt wie ein gecremter Kinder-Popo. Löcher werden mit Heftpflaster gestopft.

### 4. Ambon Music

-----

Musik ist für die Ambonesen außerordentlich wichtig. Aber von Asien keine Spur: Statt ungewohnter Töne gibt's weiche, getragene Klänge wie in Portugal/Spanien, mit teilweise geradezu echtem Karibik-Rhythmus. Überall in der Stadt hört man Gruppen zur Gitarre singen, und auch am Strand ist ein Musikant nie fern. Aus einem Haus klingt gar Klaviermusik live: "parlez moi d'amour"... Nur gute Menschen können so schöne Musik machen!

### 5. Coconut-Cora

-----

Die temperamentvolle runde Ambonesin an der Motor-getriebenen Coconut-Maschine auf dem Markt gefällt mir. SIE raspelt Coconut für's Volk, ICH Süßholz für sie mit einem schmachtenden Blick. Ein Wort gibt das andere, um uns sammelt sich eine Traube fröhlicher Ambonesen, deren Lachen immer lauter wird. Nur mit einem Kunstgriff gelingt's dem frechen Orang Putih noch, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, sonst hätte er - bei abgeschaltetem Motor - Coconut zu Fuss raspeln müssen. Für die gesamte Marktbevölkerung. Womit ihm allerdings die Schlagzeile plus Titelfoto in der "Ambon News" sicher gewesen wäre.

### 6. Latuhalat-Beach

-----

Klein und fein: Mini-Lagune, Korallen-Riff, Nußbaum-Schatten am Strand, eine Grossfamilie von Ambonesen mit Gitarre. Sogar einen "Warung" (Essensstand) gibt's in Reichweite, bewacht vom weißen Kakadu "Jakob". Jakob hat hoch oben im Mandelbaum sein Komfort-Appartement: eine hölzerne Plattform mit einem Regenschirm darüber. Eigentlich viel zu schön für einen so langweiligen Weiss-Flügel. Wenn der seine bunten Kollegen in der Markthalle von Ambon sähe, würde er sich vor Komplexen vermutlich von seiner Plattform stürzen. Oder er hat's im Kopf, dann ließe er's vielleicht doch lieber sein: Er als graue Maus ist frei, aber seine prachtvollen Kollegen sitzen im Käfig....

### 7. Das Rundungs-Genie

-----

Das Genie meint es nicht böse, will auch den Putih nicht schröpfen, hat aber irgendwann mal etwas von einem "Angebot" gehört, mit dessen Hilfe man den Absatz fördern könne; und so formuliert es denn sein Angebot bei Postkarten:



Lakūhālat-  
beach



Lūkrūg

had

SERĪ

1 for 300 oder  
3 for 1000

Im Unterbewusstsein werde ich das verdammte Gefühl nicht los, daß mir das Genie bekannt vorkommt....Früheres Leben....?

## 8. Supertrip to SERI

-----

Wandertag ist angesagt. Zum Küstenörtchen Seri soll ein Pfad führen. Aber wie so oft geht schon der Einstieg daneben. An jeder Ecke weiss es jeder der Wanderer besser, und als dann noch ein saftiger Tropenguss alle so richtig durchnässt, fallen auch ein paar handfeste Worte. Danach ist Ruhe, Elke führt ab sofort. Vorerst bleibt's Strasse. Bei jeder Möglichkeit fragen wir nach dem Fussweg nach Seri, aber wenn überhaupt eine Kommunikation zustande kommt, lautet die stereotype Antwort stets: "mobile aussen herum..."  
Im Klartext: Autobus mit drei Stunden Umweg....

Wir wandern weiter und weiter. In einem Dorf stellen wir schliesslich fest, daß wir laut Karte schon ziemlich weit von der richtigen Himmelsrichtung abgekommen sind. Während wir noch beratschlagen, hat sich wie üblich bereits die halbe Ortschaft um uns herum versammelt. Mit der unqualifizierten Routen-Empfehlung "autobus..."

Wir machen Sitzstreik auf der Dorfmauer. Irgendwann merkt wohl einer, daß diesen sturköpfigen Putih's nicht zu helfen ist. Und organisiert einen Führertrupp.  
Ab geht's in die Wildnis. Die nächsten drei Stunden werden verdammt lang. Ohne Führer wären wir bereits nach 10 Minuten hilflos im Dschungel herumgeirrt, wird uns sehr schnell klar. Leichtfüßig bergauf die Führer, während uns derweilen in der Mittagshitze das Herzklopfen die Brust zu sprengen droht. Gottseidank gibt's ab und zu eine Stelle mit etwas kühlendem Meereswind. Allen Beteiligten ist klar: diesen Trip kann man nicht beschreiben oder erzählen, den kann man nur nachempfinden, wenn man Teilnehmer war; so ein doofer Putih, der richtig leiden will...

Nach endlosen drei Stunden geht's endlich bergab. Die Füße wollen nicht mehr richtig, die Beine auch nicht. Die mentale Stütze: ein Bad im kühlen Meer. Rauschen hören wir es schon, es leuchtet grün, aber vorerst müssen wir beim Dorfoberhaupt auf's Sofa, so ergoht es jedem Besucher, ob einheimisch oder fremd, in der Provinz. Der Bürgermeister und seine Familie schleppen an, was die Küche hergibt, Kuchen, Weihnachtsgebäck, süßen Saft. Die Unterhaltung arg stockend, wir sind wirklich Rindviecher, die Molukken ohne vernünftige Sprachvorbereitung zu bereisen, wenn man sieht, welche Freude und Möglichkeiten schon unsere wenigen Worte bereiten. Dann dürfen wir endlich, begleitet vom halben Dorf, zum Strand laufen. Als es ans Umkleiden geht, ziehen sich alle Begleiter in respektvolle Entfernung zurück. Und dann - endlich -  
z i s c h t es - Balsam für die geschundenen Muskeln und die mit mindestens drei mm Schwitz bedeckte Haut.

Draußen gibt's ein schönes Korallenriff, und in 4 m Tiefe entdecken wir Elisabeth. Die ist angeseilt, mit einem Schraubhaken hinten im Rückenpanzer, und wartet auf das nächste Fest, um dann als Spezialität in der Suppe zu landen. Und mit ihrem ausgeschabten Rückenpanzer Weihnachtsgebäck zu servieren...



Ankunft  
in  
Seri



Sylveste-  
fireworks



Jesuskin-  
Reklame  
in der  
P  
Jampa

Vor unserem Abschied von Seri müssen wir der Mutter von unserem Fahrer die Aufwartung machen, und dann geht's in die Abenddämmerung Richtung Ambon City, nur eines im Sinn:

B ig B ottle of B intang B eer  
auf indonesisch kurz: empat "B" = vier B.

#### 9. Tahun Baru Selamat

-----

"Frohes Neujahr", heisst das auf Indonesisch, und umfasst auch unser Weihnachtsfest, das die überwiegend christlichen Molukker im allgemeinen mit Sylvester/Neujahr zusammengelegt haben. 5 Tage dauert die Fiesta, gearbeitet wird nur das nötigste, der moslemische Bevölkerungsteil sorgt dafür, daß die Versorgung nicht zusammenbricht.

Sylvester ist der absolute Höhepunkt. Die Kirchen halten Andacht rund um die Uhr. Um Mitternacht das obligatorische Feuerwerk, hier ohne jeglichen Knallkörper, was wir als sehr erholsam empfinden. Überall in der Stadt hocken Gruppen auf den Bürgersteigen und singen Lieder zur Gitarre. Man zieht herum, ab Mitternacht für die nächsten beiden Tage, von Haus zu Haus, Freunden und Bekannten, schüttelt die Hände aller greifbaren Menschen zum Neujahrsglückwunsch. Wobei natürlich der Händedruck eines PUTIH besonders begehrt ist. D i e Hand wird lange nicht gewaschen...

Wir feiern auf unserer Hotelterrasse im kleinen Kreise, mit festlichem Getränkebuffet und einem Wahnsinns-Feuerwerk, das hier nur Pfennig-Beträge kostet.

#### 10. Jesus contra Muzzi

-----

Die Qual der Wahl: um 18 Uhr lockt auf dem linken Ohr der Muzzi, auf dem rechten Ohr christlicher Weihnachtsgesang. Was tun?

Anmerkung dazu: Indonesien ist der größte Moslemstaat der Welt mit seinen 140 Mio Einwohnern. Gleichzeitig aber auch der toleranteste: in keinem Land der Welt leben Minderheiten so unbehelligt und in solcher Vielfalt wie hier. So teilen sich denn auf den Molukken die Moslems und Christen etwa hälftig auf, manchmal sogar in einem Dorf und unter Benutzung einer gemeinsamen Kirchen-Moschee.

Der Gesang des Muzzis ist wunderschön melodisch, ihm fehlt das abgehackte Jaulen nahöstlicher Kollegen, das den Zuhörer immer denken lässt, der Sänger würde gerade mit einem sehr stumpfen Messer kastriert. Aus der christlichen Kirche klingen kräftige Choräle, unterlegt von Bläsern und Harmonium. Die Entscheidung fällt zugunsten der Christen.

Die Kirche ist voll, die letzten Gäste sitzen draussen auf selbst mitgebrachten Stühlen. Na ja, hinein könnte ich eh' nicht mit rosa Hose und Gummilatschen, denn alle Familien tragen die besten Klamotten, eine ganz vornehme Truppe fährt mit Chauffeur vor, die Damen im Gold-Dress mit Stöckelschühchen. Die sollten lieber auch Gummilatschen tragen: schon nach wenigen Metern haben sie schmerzverzerrte Gesichter ob des ungewohnten Eiergangs. Aber immerhin, sie halten durch bis zum reservierten Platz in der ersten Reihe.



Ambon:  
Jag die  
roten  
Rischka's



Das Findstück  
aus der  
Sylvester nacht

Frankie + Co.



Über eine Stunde predigt die Pastorin, bis nach einem molukkischen, aber erkennbaren Vaterunser endlich wieder die Stimmen erklingen, diesmal sogar mit zusätzlichem Kirchenchor. Frau Pastor ist wirklich Klasse. Wenn man bedenkt, daß sie diese Sylvesterübung seit morgens schon mehrfach praktiziert hat, und immer vor vollem Haus.

Der Traum jedes westdeutschen Pfarrers!

#### 11. Orang Putih und Orang Asli

-----

Verrückte Welt! Die Putih's bauen Sonnenstudios, geben Milliarden für einen saftigen südlichen Sonnenbrand aus, und ein Zufriedenheits-Braun erreichen sie trotzdem nicht.

Die Asli sind von Natur aus wunderschön dunkelbraun und sinnvoll gefärbt, und was tun sie? Sie fühlen sich minderwertig, weiss ist doch viel schöner. So mancher hilft mit weisser Schminke nach. Und betatscht sehnsüchtig den weissen Arm des Putih.

Ein grosser Putih wie Tuan Michael muss schon ein toller Kerl sein. Den muss man zum Freund haben oder zumindest kennen, meinen alle Kinder. Damit wird der Tuan oft zum Objekt einer Mutprobe: aus einer Gruppe von Jugendlichen schält sich einer heraus und knüpft forsch Tuan's Bekanntschaft. Wenn der ihm dann die Hand gibt oder gar beim Weitergehen den Arm um die Schulter legt, dann ist Asli's Ansehen in der Gruppe um ein vielfaches gestiegen.

#### 12. Selamat 1990

-----

Wer als Putih in einem armen Land auf der Strasse Geld findet, und das in der Neujahrsnacht, dem kann das neue Jahr eigentlich nur Glück bringen. Dirk findet einen halben 100-Rupie-Schein und -- als wolle er sein Glückspotential noch vergrössern -- schenkt ihn mir. Und ich widme ihn hiermit jedem Leser im Original -- soviel Wohltaten auf einem Haufen, das kann nicht schiefgehen! SELAMAT TAHUN BARU 1990! Schliesslich glauben alle Indonesier im Grunde ihres Herzens auch noch an Animisten-Götter.

#### 13. Frankie & Co.

-----

Irgendwann Sylvester nachmittag läuft uns Frankie über den Weg: ein lustiger Ambonese, Mitte 30, Lehrer. Umgeben von einer Gruppe von Studenten. Man mag sich, und schon ist die Einladung da: zum grossen Neujahrsfest auf seiner Heimatinsel Haruku. Am 2. Januar, die Nacht durch.

Aber schon bevor es so weit ist, erleben wir mit Frankie & Co. anstrengende Stunden. Wie bereits erwähnt, die Ambonesen ziehen die Neujahrstage herum. Und so starten wir denn Neujahr nachmittag zu sein Bruder. Kuchen und süßer Saft. Um uns herum 20 Kinder, an den Fenstern lauern mindestens 30 nicht so mutige Personen, shake hands viele hundert mal. Ist schliesslich eine Putih-Hand! Frankie bittet uns, seiner Frau (auch Lehrerin) einen Gefallen zu tun und ihrer Rektorin einen Besuch abzustatten. Die ist nicht da, dafür aber direkt nebenan Freund Franklin, in dessen Ministube sich um uns herum 30 Personen drängeln. Kuchen plus süßer Saft. Inzwischen ist's fast Mitternacht, und der "big boss" erlöst den harten Kern mit einer Dose Bier. Auf Ambon ein echter Luxus.



Auf dem  
Wege  
nach  
HARUKU



Frankie's Freund Roy ist für uns ein Genie. Spricht fließend deutsch (in einem Jahr an der Uni gelernt), sieht aus und wirkt wie 40 und ist gerade knappe 24. Er spricht deutsch sogar in der Vergangenheit und Zukunft -- dabei kennt Bahasa Indonesia nur eine einzige Zeit. Aus dem Jungen wird nochmal etwas. Bei Frankie selbst sind wir uns da nicht so sicher. Er säuft ganz schön, und irgendeinen Grund muss die Strafversetzung aus dem aktiven Dienst in die Schreibstube schon gehabt haben. Aber über den geht er lachend hinweg.

Suse und Rita scheuen sich vor den avisierten 500 Gästen, der Bett-losen Nacht und dem Stress. So beschließen wir für den Abend eine Trennung: Elke, Dirk, Andrea und Stefan fahren zum Fest, und wir altes Eisen eine Insel weiter nach Saparua, wo wir uns am nächsten Tag wieder treffen wollen.

#### 14. Metzler-Meister

-----

Dirk ist wild entschlossen, sich zu verjüngen. Im ersten Anlauf fällt die Haarpracht, bringt 2 Jahre. Weitere 2 Jahre soll der Bart bringen, und weil der Friseur ganz gut war, will er ihn am nächsten Tag auch mit dieser heiklen Aufgabe betrauen.

Leider hat er die Brille vergessen und betritt anstelle des Friseurladens den benachbarten Fleischer. Der sagt sich: "Kunde's Wunsch ist heilig", verhandelt einen akzeptablen Preis und wetzt das Messer.

Dirk kommt zurück und sieht aus, als hätte er auf dem Fechtboden fünf scharfe Messuren geschlagen. Und erzählt begeistert, einen so freundlichen Friseur hätte er selten gehabt. Bei dem gäbe es zur Überbrückung der Wartezeit sogar ein Stückchen Lammwurst mit Chili.....

#### 15. Rita's Zirkusnummer

-----

Das indonesische "Mandi": Ein gemauertes Becken von etwa 60 cm im Quadrat, Brüstungshöhe etwa 1.20 - 1.40 m. Dazu gibt's ein Plastiktöpfchen mit Anfasser, mit dem man Wasser schöpft und sich über Kopf und Körper gießt. Für Eingeweihte eindeutig erfrischender als eine normale Dusche.

Wir hatten Rita nicht aufgeklärt. Aus Rache verweigert sie nun hartnäckig jegliche Auskunft, mit welcher artistischen Übung es ihr gelungen ist, in das Becken zu gelangen.

Oder ist's nicht Rache, sondern G'schamigkeit? Half ihr vielleicht der schmalbrüstige Zimmerboy?

Es bleibt ihr Geheimnis. Auch der stärkste Reiswein hat ihre Zunge nicht gelöst.

#### F. HARUKU ISLAND FESTIVAL

=====

Heißer kann ein Tag wohl kaum sein bei der Überfahrt gegen mittag. Wir fahren mit einem anderen Boot parallel zu unseren Freunden gen Saparua. Kaum sind wir dort angekommen, hämmert der Tropenregen gnadenlos vom Himmel. Unsere Freunde gleich nebenan tun uns verdammt



Sapena Dorf

Taopen Guff



Raum schiff für's Rentnerdasein

leid. Doch hören wir einmal, was Dirk von ihrer Lage zu berichten hat:

Bericht leider nie eingetroffen.

G. SAPARUA (Dienstag, 2.1. - 5.1.90)

=====

#### 1. Ankunft

-----

Auf Saparua sind wir, zusammen mit zwei Holländerinnen, die einzigen Fremden. Wie wir im Gästebuch unserer Wirtin feststellen, verirren sich im Monat maximal ein knappes Dutzend Fremde auf die Insel. Die lange Dorfstrasse mit ihren Bretterbutzen erinnert an den Film "high noon". Nach wenigen hundert Metern geht's in eine kleine Seitengasse, und dann stehen wir vor dem Losmen 'Pietersz', einem recht eigenwilligen Gebilde: Kolonial-Stil mit leichten Wellblechanbauten für die Ver- und Entsorgung.

#### 2. Sien Pietersz

-----

Unsere Wirtin ist ein Fräulein. Sien Pietersz, wohl Ende 60 oder älter, ehemalige Leiterin der Inselschule, eine Dame durch und durch, Holländerin aus Fleisch und Blut, auch wenn sie Holland nie gesehen hat. Gebildet, liebenswürdig, aufmerksam, auf Interesse und Fragen der Gäste hoffend ---- so herrscht sie über ihren kleinen Mischbetrieb. Zu dem gehört ein Obstgarten, eine Unzahl Hühner, natürlich Hund' und Katz' und dann die drei Gästezimmer. Sie herrscht: die Arbeit machen 2 männliche und 2 weibliche Faktoten, die rund um die Uhr am Brunnen wusseln.

#### 3. Tropenguss

-----

Auf den Südmolukken ist gemäßigte Regenzeit, und hier auf Saparua schlägt sie erstmals voll zu: ab dem frühen nachmittag bis spät in die Nacht schüttet es aus allen Rohren. Die Situation ist gespenstisch. Und wir drei Putih's auch, die wir mit unseren unförmigen leuchtfarbigem Fahrrad-Kutten durch die nächtliche Wellblech-Hauptstrasse spazieren. Verkleidet, um trocken zu bleiben. Um sich dann unmittelbar nach Ankunft zuhause unter dem Regenrohr einer Vollduschung zu unterziehen. Schwachsinn, herrlicher. Erfreulicherweise stimmt auf der Insel der Untergrund: es bilden sich kaum Schlammfüßen, und schon kurze Zeit nach dem Dauerregen sind die Wege wieder trocken.

#### 4. Cookie Belanda

-----

Nach erstabendlichem Test der beiden lokalen Warungs haben wir bei unserer Wirtin Halbpension belegt. Eine göttliche Eingebung: Morgens beginnt's mit einer Riesenschüssel Reis mit Rührei gemischt, dazu frisch gebackene Bananen, Reisküchlein mit Kokosflocken und Zuckerrohrsaft, selbstgebackenes Brot im Teigmantel. Nachmittags frisch gebackene Cookies und Weihnachtsplätzchen. Abends schliesslich drei Sorten Fisch mit der molukkesischen Spezial-Sauce 'goloh-goloh', Gado-Gado (Süßkartoffeln und Gemüse in Erdnussbutter-Sauce), Gemüse-Curry mit frischen Soya-Sprossen, Rinder-Gulasch in Chili. Und Jonathan-Suppe. Sein Kopf fiel zwei Stunden zuvor am Brunnen dem Hackbeilchen zum Opfer. Faktotum makes very clean Cut!



Festtafel bei  
Sien Pietersz



Kater mit  
"Drü M"



Am schönsten daran aber, dass Sien Petersz nicht nur kocht, sondern uns wie eine Seminar-Leiterin durch die Kultur führt: was ist von welchem Teller zu essen, mit welcher Gabel, welche Sauce gehört zu welchem Gericht. Und trotzdem ein Auge zudrückt, wenn ich die köstliche Goloh-Goloh verbotenerweise über das Reis-Ei tröpfele. Danke, Sien Petersz, es war absolute Spitze!!

#### 5. "Drum"

Der Klient betritt die Wellblechhütte und fragt nach "Drum". Der Ladeninhaber nickt, aber nur mit den Augen. Nimmt von der Theke eine Seite Zeitungspapier und verschwindet wortlos im Hinterzimmer. Kommt zurück mit einer Rolle Tageszeitung. Tauscht sie gegen 2000 Rupies, der Klient verlässt die Bude. Der ganze Vorgang bis auf die Frage "Drum" schweigend. Gespenstisch.

Ist ein moslemischer Store. Wenn keiner redet, hört Allah es nicht. Und Zeitungspapier ist dicht, da guckt Allah nicht durch.

Dieselbe Szene haben wir vor 8 Jahren schon auf Zentral-Java erlebt. Ich würde sie täglich genießen, wenn ich nur wüsste, wohin mit dem vielen Drum. Nur "Dinner for one" kann noch schöner sein.

PS "Drum" ist der verbotene indonesische Whisky, die Flasche zum Prohibitiv-Preis von stolzen DM 2,50

#### 6. Fort Duursteede

Kolonialkunde ist angesagt. Anfang des 16. Jahrhunderts gründeten die Holländer die berühmte "SEITC" (South East Indian Trading Company). Aufgabenstellung dieser Firma: Ausbeutung neuer Gebiete. Mit allen Vollmachten, von eigenen Truppen bis hin zur Jurisprudenz ("an den Mast mit ihm"...). Der Verein muss ein verdammt gutes Management gehabt haben, denn er verrichtete seine Aufgabe sehr gründlich: binnen 10 Jahren kreuzte kaum noch ein fremdes Schiff in indonesischen Gewässern (schlicht und einfach versenkt ohne Vorwarnung), und Insel auf Insel wurde mit Forts (= Festungen) vor unliebsamen Überraschungen gesichert.

So auch auf Saparua: Fort Duursteede. Kein Zweifel, die alten Seefahrer wussten, an welchem Platz man eine Festung sinnvoll errichtet: wo sie die ruhige Hafenbucht bzw. deren Einfahrt vollständig beherrscht. Die Kanonen sind bis heute nicht durchgerostet, die halten trotz Tropenfeuchtigkeit wohl bis zum Jahr 2399.

Erstaunlich, dass hier kein Hass gegen die alten Kolonialherren besteht. Denn gewütet haben sie fürwahr genug. Aber die Kolonial-Dauer war wohl -- wie in den Südstaaten -- so lange, daß sich daraus schon eine gewisse Sozialordnung entwickelt hatte. Die "Cotton Fields" der Südstaaten, bloß hier mit Reis und Gewürzen. Damit haben damals die Holländer als Monopolisten satte Reichtümer geschaffelt!

#### 7. Neneluhu

Überall in der Welt zucken die Kinder vor ihr zusammen, der schrecklichen Sagengestalt: die alte Frau, die böse Kinder abholt und bestraft. Auf Saparua heisst sie 'Neneluhu'.



Wander-  
tag



Fische-  
man



Genz  
dicht  
ist  
ein  
Prähü  
nie!

Sie holt, wenn ihr danach ist, böse Kinder einfach von der Strasse weg. Und frisst sie auf.

Omi als Rattenfänger von Hameln.

Bleibt offen die Frage der Instrumentierung.....  
Geige wäre nicht schlecht. Untermalt von Schlagzeug, damit das Krachen der Kinderknochen nicht so stört.

#### 8. BIR DINGEN                   oder auch: Tief gesunken

-----

"Sehr kaltes Bier" - den Spruch beherrscht der Tropen-Traveller in diversen Sprachen. Auch wenn's auf den Molukken arg teuer ist (etwa DM 1,50 / Dose) - nach dem Abendessen stellt es eine kulinarische Krönung dar. Besonders Beck's, klar geratet vor San Miguel und Bintang.

Teuer muß man immer in Relation zu den restlichen Ausgaben und dem Budget der Bevölkerung sehen. Wenn die Vollpension 6 DM kostet, dann ist der kleine zischige Biergenuss für wenige Minuten echter Luxus, den sich wirklich nur Touristen leisten können.

Auf Saparua wird's schwierig. Es gibt auf der ganzen Insel keinen Kühlschrank und nur einen einzigen Gefrierschrank, der als lokale Eisfabrik fungiert.

Gourmets, Pilstrinker, ich höre Euch voller Protest rufen: "Sowas würden wir N I E tun !!"  
Schwört nicht! Auch Ihr würdet so tief sinken! Und mit uns gemeinsam ein warmes Bier auf Eiswürfel gießen.....

Asiaten sind sehr lernfähig. Punkt 9 Uhr am Folgeabend steht vor uns ein "Bir Dingen", im Gefrierschrank auf den Punkt gebracht. Die kleine Chinesin ist - zu recht -- sehr stolz auf sich .

#### 9. WANDERTAG

-----

Wie in einer Schulklasse: Begeisterungs-Stürme werden nicht gerade laut, als der Vorschlag "Wandertag" auf den Tisch kommt. Vielleicht sitzen die Strapazen vom Seri-Ausflug auch noch zu tief. Aber am Himmel zeigt sich keine Wolke als Vorwand zum Rückzug, und so macht sich die Meute mehr oder weniger murrend auf den Weg.

Es wird ein Traum-Tag. Durch mehrere Dörfer begleiten uns lachende Gesichter, dann schließlich werden in einem Dorf Vorbereitungen für ein Fest getroffen, und der Durchgang ist nicht statthaft. Ein Saparuaner schenkt uns ein Glas Wasser und Obst und führt uns um das Dorf herum zu einem wunderschönen Strand. Unterwegs pflückt er Coconut und Papaya. Am Strand werden gerade Reden gehalten, aber nach kurzer Wartezeit ist der Zugang frei zum Korallenriff. Vom Festplatz unter den Bäumen lösen sich grüppchenweise die Mutigen, um sich mehr oder weniger dicht zu Putih und Co. zu hocken und Zeichenkonversation zu betreiben. Und wenn die auch nicht mehr funktioniert, wird sich einfach mit blitzenden Zähnen angelacht. Nach und nach werden wir einzeln in ein schmales Prahú verladen, dessen Bordkante sich



Hariku

So sah das Benda-Schiff weg!



ob ungewohntem Putih-Gewicht bis auf 1 cm über Meeresspiegel absenkt, aber das Meer ist glatt und die Putih's schaukeln auch nicht, vielleicht aus Angst, der Bootsmann könnte Nichtschwimmer sein und würde bei einer Kenterung ertrinken.

Auf dem Rückweg vom Strand dann der obligatorische Besuch beim Bürgermeister vom Dorf, die nächsten 4 km trottet der Autor inmitten einer lärmenden, wißbegierigen Schulklasse, und dann wartet auch schon Sien Pietersz mit selbstgebackenen Cookies.

#### H. BANDA ISLANDS (5.1.)

Wir müssen Saparua eilig verlassen, um 14 Uhr soll aus Ambon das Schiff nach Banda Islands abgehen. Die Überfahrt nach Ambon ein einziger sonniger Genuss, und auch der Transport zum Hafen günstigst. Aber dort ist es Freitag 12 Uhr, office geschlossen wegen Musel-Gebet. Also direkt auf's Schiff, den Haien wird man uns schon nicht vorwerfen.

Banda war schon lange vor Betreten des Schiff's ein Reizthema: Suse wollte partout hin, irgendjemand hatte ihr einen regelrechten Floh ins Ohr gesetzt. Vermutlich romantische Hütte am Strand mit eigener Reggae-Band. Ich von Anfang an skeptisch aus mehreren Gründen:

1. Einheimische, die einen am Flughafen von Ambon empfangen, preisen die Inseln als Paradies an. Aber keiner war da...
2. Zu den Inseln sind Amerikaner mit Golf-Gepäck unterwegs.
3. Die Preise werden angeblich in US-\$ quotiert - ein besonders übles Indiz für schlechte Orte

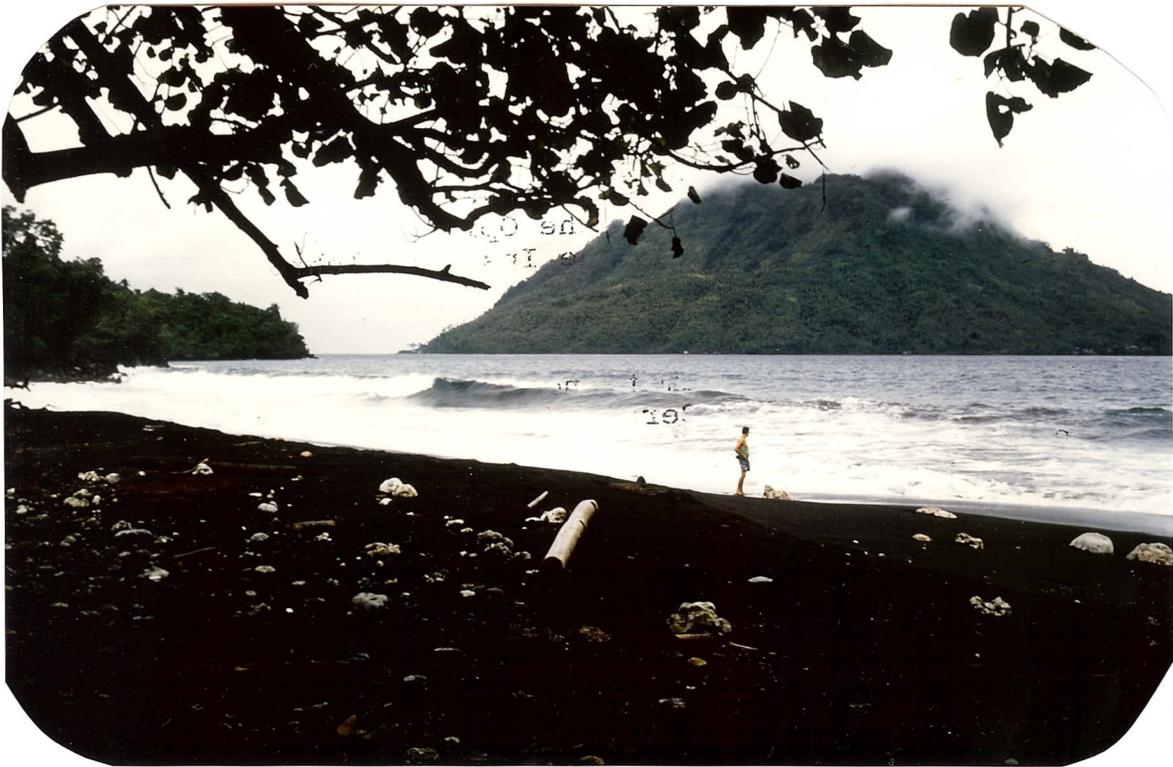
Aber bei Betreten des Schiffes erübrigt sich das Streit-Thema von selbst: auf dem Seelenverkäufer stehen die Passagiere gedrängt wie die Sardinen. Es ist mittags, und Ankunft soll am nächsten Vormittag sein. Wir schaffen es kaum, auf's Schiff zu kommen. Nicht die geringste Chance, hier jemals zur Nacht 2 m zu finden, auf denen man sich ausstrecken kann, es reicht nicht mal für einen Sitzplatz am Boden. Wer hier auf's Klo muß....

Einen solchen Horror-Trip kann nur machen, wer alleine ist und für keinen die Verantwortung zu tragen braucht. Einhellige Flucht zurück an Land. Ins nahe gelegene Chinesen-Lokal zur seelischen Aufrichtung. Und zum Check, ob vielleicht noch ein Flug geht. Aber der ist voll, und so buchen wir für den Folgetag die Insel Ternate im Norden der Molukken, etwa 1000 km entfernt. Hier ein Katzensprung.

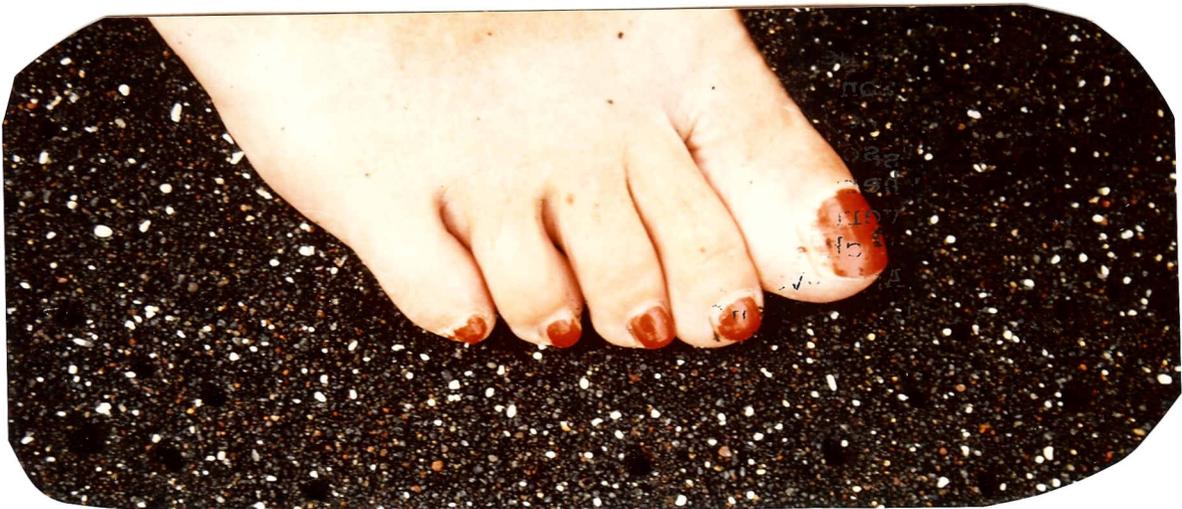
Vielleicht (wahrscheinlich) war's gut so: Am Abend berichten uns andere Reisende, daß Banda zwar schön, aber der absolute Nepp sei. Viele Reisenden kommen mit dem seltenen, günstigen Schiff, stellen fest, es ist ihnen dort zu teuer, und entsprechend ausgebucht sind alle Flüge zurück; Wartelisten, Schmiergeld,.... Und während Du wartest, nimmst Dich auf der Insel eine Mafia aus, vor der es kein Entrinnen gibt. Übernachtung \$ 17, Essen \$ 10 für ein Nasi Campur einfachster Art (Marktpreis DM 0.50), Bootsfahrt zum Schnorchelriff \$ 10 für 800 m. Nach den Bierpreisen hat vorsichtshalber kein Reisender gefragt.

#### I. AMBON AGAIN (5.1. - 6.1.)

TERNATE  
AIRPORT



Sulawesi  
Beach



=====  
Ambon will uns nicht loslassen: der Flug am Folgetag wird wegen technischer Probleme storniert, und so gehen wir an unseren Hausstrand Latuhalat-Beach. Ambon ist uns mittlerweile vertraut wie eine zweite Heimat, und wir werden von allen wichtigen Personen (Marktfrau, Suppenkoch, Becak-Fahrer und natürlich der Frankie-Crew) stürmisch begrüßt. Aber nicht nur bei diesen findet ein Wiedererkennen statt, auch an vielen anderen Plätzen, wo man es kaum erwartet hätte. Überall Anlachen, Freundlichkeit, Herzlichkeit... wir verlassen Ambon am Folgetag mit einem weinenden Auge.

K. TERNATE (6.1. - 8.1.)

=====  
1. TERNATE AIRPORT  
-----

Der erste Flughafen, der sich nicht anmaßend "international" nennt; das wäre allerdings auch Übertreibung in der übelsten Form: das Gebäude eine Baracke von vielleicht 20 qm, in der sogar noch die unumgänglichen Behörden (polisi,immigrasi) untergebracht sind. Gemütlicher ist's fast nur noch am Kamin. Statt Kontrolle gibt's reihenweise Begrüßung mit Handschlag für die exotischen Putih's.

Mr. Albino soll eine akzeptable Unterkunft haben, hat man uns in Ambon berichtet. Und diesen Molukker kann man wirklich nicht verfehlen: hellblaue Augen, hellblonde Mähne, rote verbrannte Schweinchen-Haut trotz Sonnenhut. Tuan Albino ist ok, sein Haus auch. Unsere ersten 2 Stunden gehören Sam, dem "Fremdenverkehrs-Officer", der uns schon am Flughafen als einzige mögliche Opfer abgefangen hat und darauf brennt, uns die Liebe für seine Insel zu lehren.

2. Sulamadaha-Beach  
-----

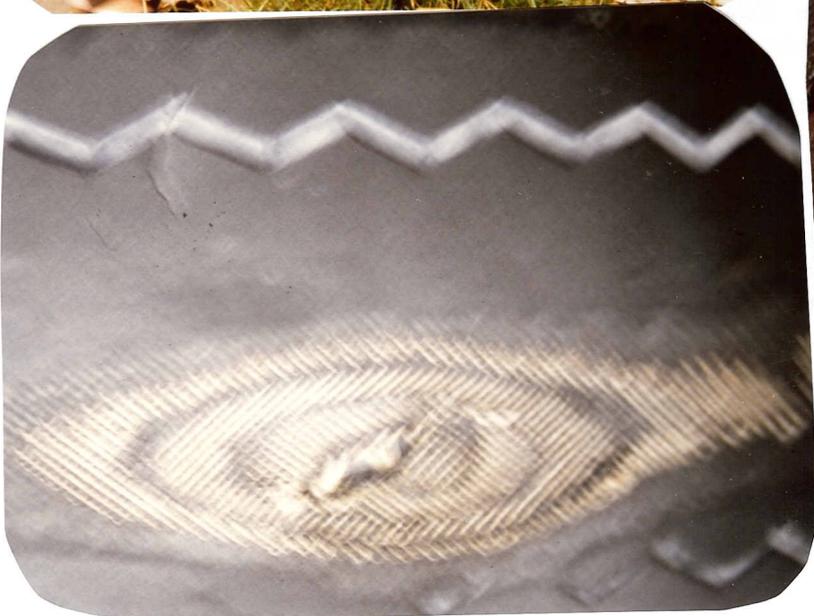
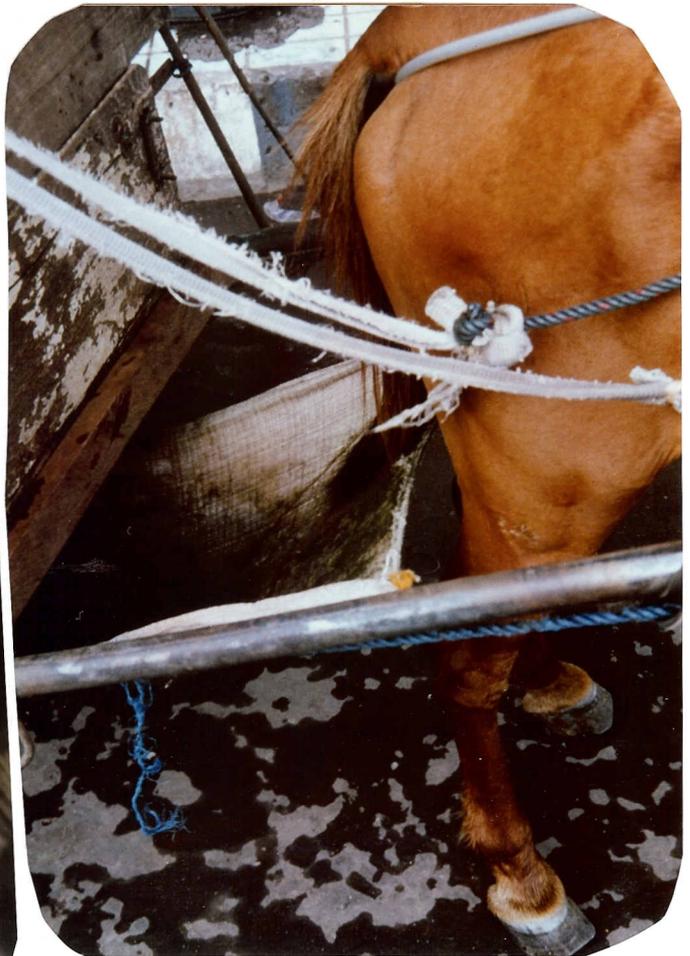
Laut Prospekt gibt's im Osten einen Traumstrand; Sam berichtet, dort hätten schon hohe Tiere wie Prinz Bernhard und der König von Thailand Urlaub gemacht. Mag' ja sein. Aber die Bucht ist mit vielleicht 400 m nicht gerade riesig, und ein Orkan vor 2 Wochen hat sie in ein einziges Schlachtfeld verwandelt, der schwarze Sand ist übersät mit Felstrümmern, umgeworfenen Bäumen und Strandgut. An Baden nicht zu denken, die meterhohe Brandung würde einen auf den Felsen binnen Sekunden zu Tartar verarbeiten. Obendrein beginnt's von oben zu tröpfeln; wir waren ja extra früh aufgestanden, um der heißen Mittags-Sonne zu entgehen... also ziehen wir nach dem obligatorischen Photo ab.

3. Landgang  
-----

Wir wandern nördlich die schmale Straße entlang, die sich laut Karte rund um das kleine Eiland mit seinen 60 qkm schlängelt. Eine märchenhafte Vegetation: Hibiskus, Orchideen, Dschungel in allen Farben. Wo die Natur so gedeiht, muß permanentes Treibhaus-Klima herrschen. Und so knallt denn auch mittlerweile der schönste Tropenregen auf uns herunter. Szene: Wir unförmig ver mummt in unseren Regenkuten unter einem Baum. Uns passieren lächelnd (ohne Hochmut oder so, ganz einfach freundlich grüßend) Asli-Vater und Asli-Sohn im Lendenschurz, beide knochentrocken, weil auf die Spitzen ihrer Macheten als



Pferd mit Kat.



Ein typisches Reifen



Abfahrt  
von  
Tumate

Regenschirm ein riesiges Bananenblatt gespießt.  
Hier läuft vielleicht 1 x im Jahr ein Putih entlang, und dann wohl kaum bei dem Wetter. Das wird in den folgenden Dörfern immer deutlicher. Die "Straße" hat sich längst in einen Trampelpfad verwandelt. Nach gut 2 Stunden kehren wir um, den Weg rund um die Insel schaffen wir nicht an einem Tag.  
Mittagsschlaf ist angesagt, auch ~~auch~~ nach dem Dinner regnet's noch, und so schultern wir denn im Dunkeln unsere Kutten und trapsen durch die Pfützen ins Centrum

#### 4. Ternate Disco

-----

Albino hat uns erzählt, es gäbe im Ort eine Disco. Wir landen in dem Lokal, in dem wir mittags ein Süppchen gelöffelt hatten und über die Beleuchtungsanlage verwundert waren. Nun löst sich das Rätsel.

Ein Mikrofon wandert an einer langen Schnur von Tisch zu Tisch. An die Wand werden Video-Clips geworfen, die Musik allerdings ohne die Lead-Stimmen. Die kommen aus dem Publikum. Die Texte unten zum Ablesen in die Clips eingebildet, jeweils das Wort farbig aufleuchtend, das gerade dran ist.

Es beginnt ein Julio-Iglesias-Verschnitt, offensichtlich Top-Star, Einheizer und Dauergast des Lokals. Das gutgekühlte Bier lockert schnell auch andere Zungen, und schon bald ist ein richtiger Sänger-Wettbewerb im Gange, mit viel Applaus, Publikums-Spaltung und Parteien-Bildung. Nicht zu vergessen: hier singen Molukker, und die haben Musik im Blut und Traum-Stimmen!

Uns gefällt's. Und der nasse Heimweg fällt uns leicht.

#### 5. Pferd mit Kat

-----

Die Einwohner von Ternate stehen auf Umweltschutz. Zumindest soweit es ihre vielen Pferdekutschen betrifft, die hier die Fahrrad-Becacs ersetzen. So ist denn bei jeder Kutsche unter den Pferdehintern ein großes Tuch gespannt, in das die Äpfel der mageren Viecher plumpsen.

Ob man sowas nicht in Deutschland für die vielen Hunde konstruieren könnte, anstelle der albernsten und ungenutzten Automaten, an denen die Hundebesitzer Tüte, Kehrblech und Besen ziehen sollen?

#### 6. Der Morgen danach

-----

Die ganze Nacht gießt es pausenlos. Beim Frühstück immer noch, der Himmel eine einzige dunkle Decke. Gegenseitige Blicke mit gerunzelter Stirn, und ohne jegliche Diskussion rasen Dirk und ich zum Reisebüro: bloß weg!

Der nächste und vorläufig einzige Flug geht in 75 Minuten. Die Mädchen packen mit einer Begeisterung die Rucksäcke, daß wir viel zu früh am Flughafen sind.

Schade, wir hätten gerne noch mehr von Ternate gesehen, all' die Dinge aus dem Reiseführer (Königspalast, etc) haben wir versäumt, und mit der Nachbar-Insel Timor war's auch nichts, aber ETWAS Sonne brauchen wir schon!

L. RÜCKFLUG NACH BALI (9.1.)

1979  
Fi Meno

Haupt-  
strasse



Linus  
Nebel-  
Bungalow

Beach  
bei  
Ebbe



=====  
Ein Tag der kostenlosen Mahlzeiten. Das Flugzeug stoppt auf Ambon, Ujung Padang auf Borneo, Surabaya auf Java ( ein völlig unverständlicher Umweg) und landet schließlich um 21 Uhr auf Bali. 11 Stunden für knapp 2000 km Luftlinie ist schon eine Leistung.

In Rekordzeit sind wir in Kuta, checken im vertrauten Losmen ein und rasen völlig ungewaschen zum Nightmarket, wo uns ein riesiger Nobelfisch, gedünstet in chinese spices, für die leidige Bordküche entschädigt.

Ein Fläschchen Drum im Garten mit Blick auf die Sterne (morgen Sonne!) rundet den Abend vollends ab.

M. GILI MENO (Mi, 10.1. - 13.1.)  
=====

### 1. Anreise

-----

20 Minuten dauert der Flug nach Bali's Nachbarinsel Lombok. Im Tourist office der Hauptstadt Ampanan gibt's nichtmal eine Inselkarte, und der unheimliche fröhliche officer hat zwar einige Tips, kennt aber seine Heimatinsel auch nur vom Hörensagen. So folgen wir denn dem Rat von Andrea, die von drei wunderschönen vorgelagerten Inselchen im Nordwesten berichtet hat.

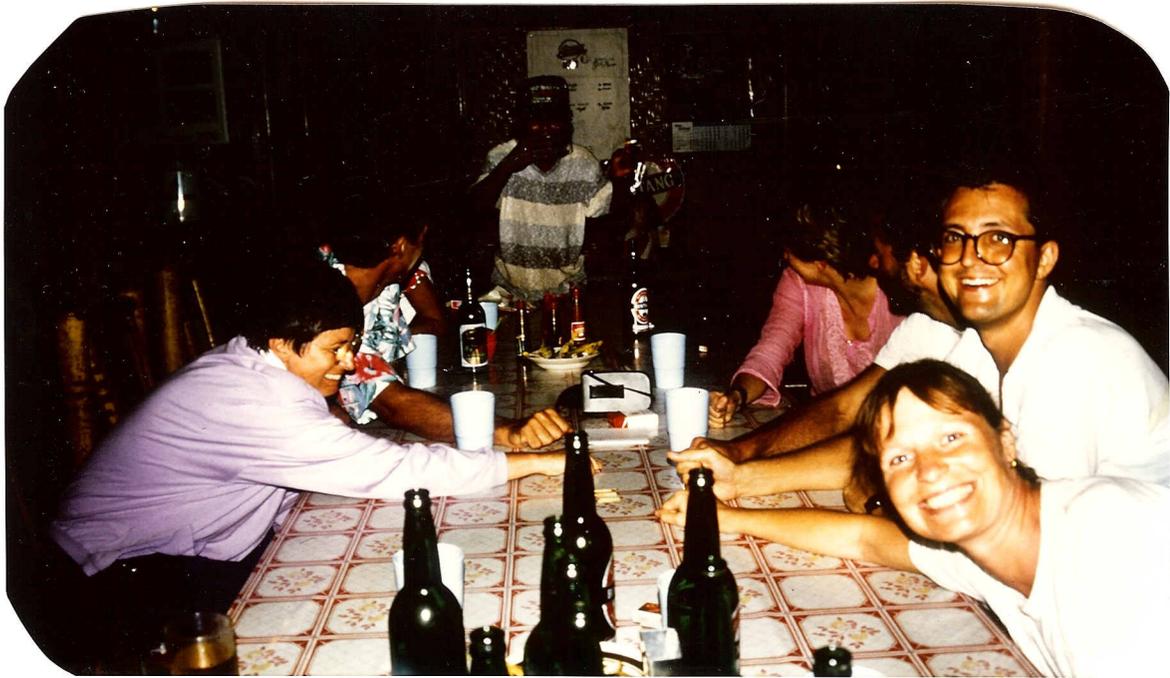
Das Bemo braucht eine gute Stunde, schraubt sich mühsam über einen hohen Berg mit malerischen Reisterrassen, bergab sitzen dann kilometerlang Affen am Straßenrand und hoffen auf eßbare Abfälle der reichen Autofahrer. Den letzten km geht's nur noch per Pferdekutsche, und dann sind wir am "Hafen", bestehend aus drei Bretterbutzen und drei kleinen Auslegerschiffen. Unser Boot wartet, bis alle potentiellen Fahrgäste geluncht haben, und dann geht's gemütlich an der ersten Insel Gili Air vorbei zu unserm Reiseziel Gili Meno.

### 2. Die Insel

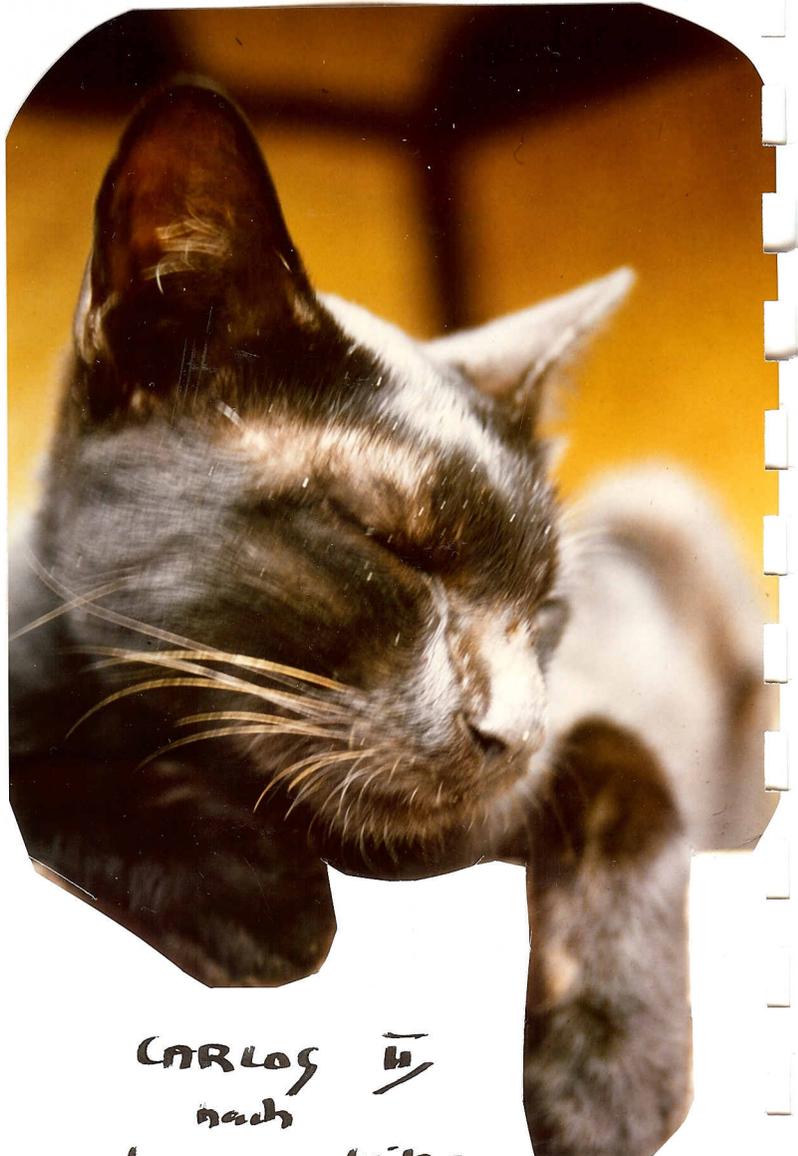
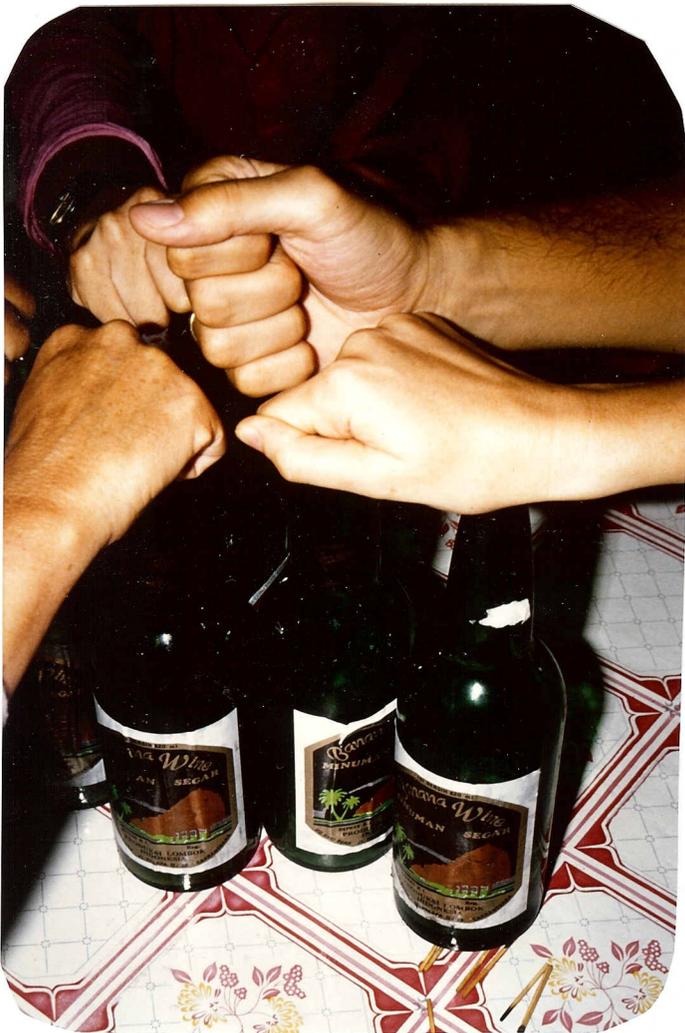
-----

Das Eiland kann man problemlos in 2 Stunden am Strand entlang umrunden. Weißer Strand mit Korallenriff, im Innern ausgedehnte Weideflächen für Ziegen und Rinder, Kokospalmen, andere Nutzpflanzen. Vielleicht 40 Einheimische-Hütten sind über die Insel verstreut, hoch geschätzt leben darin vielleicht 200 Insulaner. Einschließlich unserer Gruppe befinden sich ganze 10 Fremde auf Gili Meno. Die Komforthütte mit Vollpension kommt auf DM 6 pro Kopf. Alternativen gibt's nicht, kein shop, kein Restaurant, absolut tote Hose. Wie in drei Teufels Namen kriegt man hier nur den langen Tag und die laue Tropennacht rum?

Gar nicht so kompliziert. Die Regenzeit bestimmt den Tagesablauf. Nach dem Frühstück 2 Stunden Spaziergang, Abkühlung von dieser Anstrengung mit einem ausgedehnten Schnorchelgang. Dann setzt der Mittagsregen ein, und bis zum Lunch ist somit Lesestunde. Nach dem Lunch heißt's Siesta, bis uns die Sonne gegen drei wieder zum Strand ruft, Sonnenbad, Strandspiele und Schnorchelrunde mit "Spiessi", dem Schwertfisch, der sich nur nachmittags zeigt, dann aber immer an derselben Stelle auf uns wartet. Gegen sechs wieder Lesestunde dank Abendguss. um sieben der



ГЕККО-КНОБЕЛ



CARLOG   
nach  
banane-wine

Dinner-Gong, und anschließend gibt's Knobeln, Labern und Ananas-Wein bis zum Anschlag. Unterm inzwischen wieder sternklaren Himmel.

### 3. Gekko-Knobel

-----

Kater gewinnt beim Knobeln pausenlos. Mit unglaublichem Vorsprung. Mogelt er, ausgebufftes Können, schwarze Magie? Oh nein, des Rätsels Lösung ist einfacher: er zählt einfach mit, wie oft der Gekko ruft; und die Zahl Hölzer ist auch immer im Spiel. 7,7,8,9,6,8, und schon sind alle Katerhölzer weg. Die Kellner bestaunen den Big Tuan Michael. Der doch in Wirklichkeit nur ein ganz kleiner Gekkologe im 1. Lehrjahr ist.

### 4. Carlos II

-----

Ein echter Bruder meines schwarzen Hauskaters. Einziger Unterschied: der halbe Schwanz. Ist also schon zweimal unerlaubt auf dem Tisch erwischt worden: Statt Mäusefang lungert er um uns herum und nervt. Wenn er so weitermacht, bringe ich ihm morgen Wellensurfen und Brustschwimmen bei.

### 5. Das Riff

-----

Wahre Meeresgärten sind der Insel vorgelagert, Korallen in allen Farben und Formen mit buntschillernden Riff-Fischen. Über 50 cm große knallblaue Seesterne, mein Freund "Spiessi" bringt's auf gut 1,50 m Länge. Und der doofe Kugelfisch glaubt nach Straussen-Manier, ich würde ihn nicht sehen, wenn er durch das Korallenloch glotzt. Dummkopf! Dein Glück, daß Du ungeniessbar bist!

Auch der Strand ist ein einziges Korallenmeer. Die Insulaner bauen ihre Wegbegrenzungen aus Korallen-Abfall, und am Strand liegen faustgroße rote Brocken, wie wir sie noch nirgendwo sonst gesehen haben. Dazu wunderschöne Muscheln, insbesondere in lila Leuchtfarben, und das Sammlerfieber bringt es mit sich, daß alle Gäste auf dem Rücken den typischen "Sammler-Brand" haben. Fragt sich nur, wie das ganze Zeug in den Rucksack passen soll....

### 6. Lästige Hausgenossen

-----

So lieb die Indonesier hier sind, so mies sind ihre Hausgenossen. Beim Fliegenbefall könnte man glatt glauben, man sei ein großes Stück Scheiße. Und sind die kitzelnden Nervensägen gegen Abend endlich weg, kommt die schleichende Qual: die Moskitos stechen durch jede Hose, kriechen in jeden Ärmel, Ausschnitt, selbst die edelsten Teile werden nicht verschont.

Gottseidank gibt sich das im Laufe des Abends. Der Wunderheiler heisst:

### 7. Banana Wine

-----

Aus der Nase, aus den Ohren quillt er trübe, frisch gegoren. Alle lallen: " Er ist fein, der Gili-Meno-Pisang-Wein".



ISI BERSIH 620 ml.

Banana Wine

MINUMAN SEGAR



DEPKES R.I.

Reg.

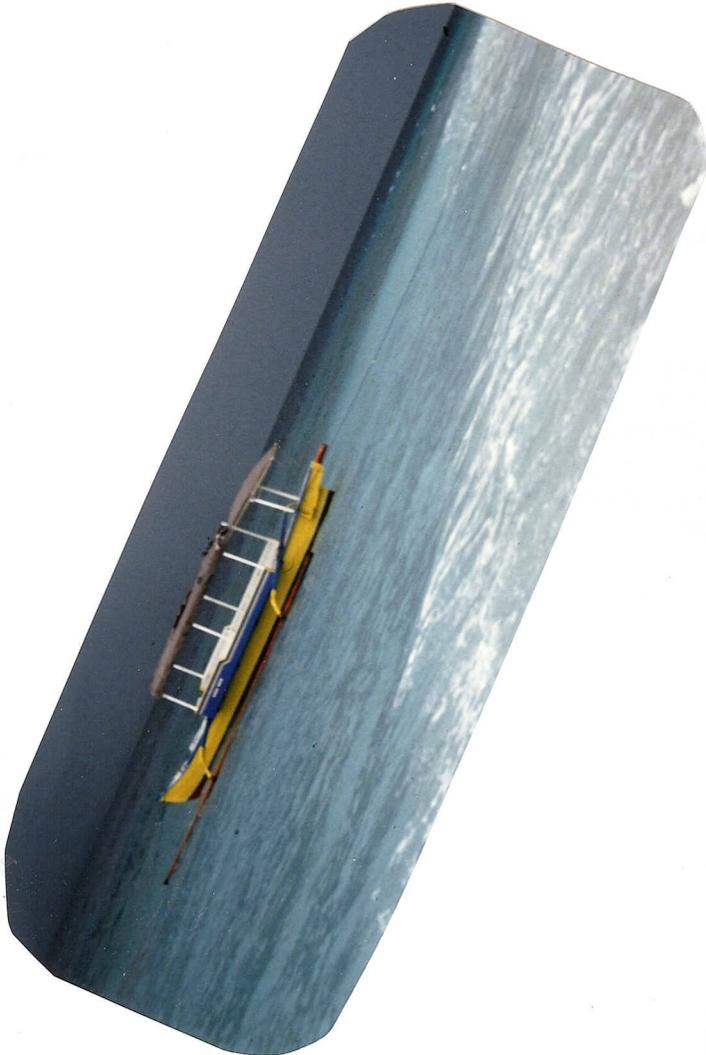
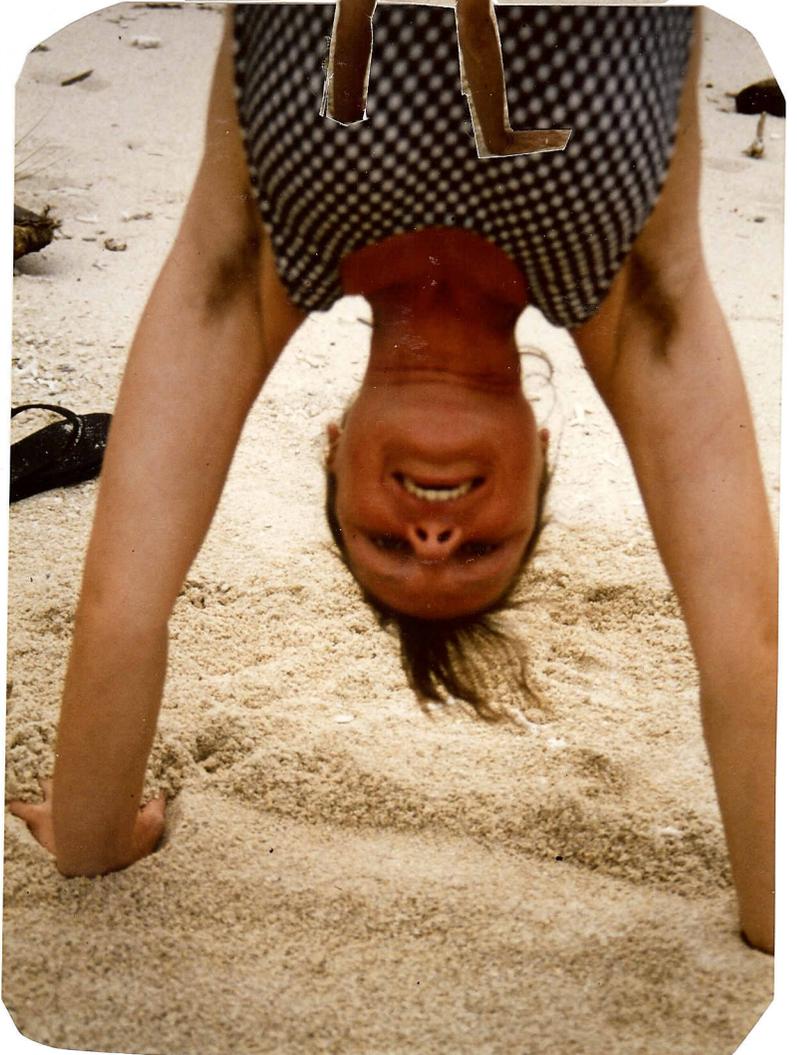
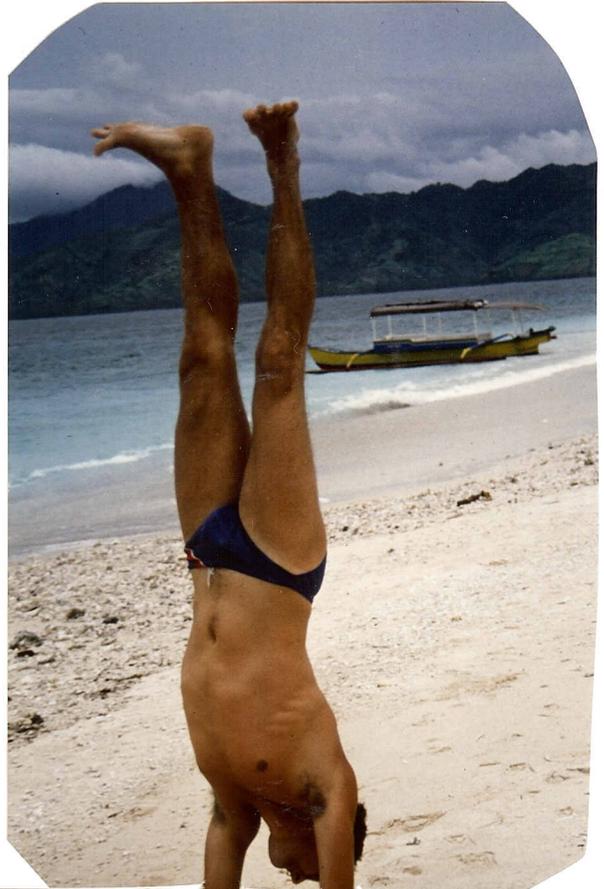
PRODUKSI LOMBOK  
INDONESIA

UD. SARI BUAH

JL. PALAPA II/ 28

CAKRANEGARA

Er steht auf ihrem  
Büßen ...



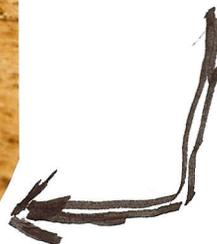
MADELEINE



Auswahl  
der  
Edd stine



Approaching  
Madeleine





"Madeleine"

ganz  
aus  
der  
Nähe



Madeline's  
Nacht -  
Vergnügen

Und er fließt reichlich. Bereits nachmittags am Strand werden die abendlichen Zahlmeister ausgespielt. Und so muss unser kleiner Wirt schon am zweiten Abend bekennen: "No more pisang wine have".

Ein klares Zeichen zum Aufbruch am nächsten Morgen. Vielleicht gibt's ja auf der Nachbar-Insel noch welchen....

## 8. Strandsport

-----

Ungeahnte Talente tauchen auf, wenn Zeit im Übermaß und Beschäftigung im Untermaß vorhanden sind. Sogar die gute alte Turnstunde ist plötzlich wieder da.

Elke grätscht ein schiefes Eier-Rad, Dirk steht auf dem Kopf wie der Turm von Pisa, und schließlich stehen die beiden sogar mit Puter-Köpfen im Handstand gegeneinander, trotz verschärften Seitenwinds.

Auch wenn der Strand beim Abgang etwas dröhnt - unter den 10 Orang Putih's haben sie die Olympiade eindeutig gewonnen.

Die Siegesfeier beinhaltet Banana-Wine.....

## 9. "Madeleine"

-----

Man nehme

1. ein Stück sauberen Strand (satt vorhanden)
2. Je 10 weiße, rote und blaue Korallenstücke

Man grabe ein Loch von 20 cm Durchmesser und vermesse vom Loch aus 40 Fuß in Windrichtung.

Man setze einen Preis aus (natürlich banana-wine), und schon ist das schönste Spiel am Laufen.

Nach einigen Runden folgt dann die Spiel-Verschärfung "Buhlo Perverso". Das Loch wird ringsum liebevoll mit Strandhafer geschmückt. Auch ein kleines rundes Müschelchen am vorderen Eingang darf als Verzierung nicht fehlen. Dann wird das Kunstwerk auf "Madeleine" getauft. Und weil Madeleine etwas schüchtern ist, behindern Gummilatschen den ungestümen direkten Einstieg.

Die "Lochritter" beglücken Madeleine anfänglich sanft mit einigen vorsichtigen Randkratzern, die lediglich den Strandhafer ausdünnen. Aber nach und nach werden sie ungestümer und landen einen Volltreffer nach dem anderen in Madeleines Zentrum. Madeleine genießt schweigend.

Und damit, wenn des nachts die Macho-Player sich dem Banana-Wine hingeben, die Madeleine nicht zu alleine ist, bauen ihr die Lochritter zum Abschied einen stolzen naturalen Trost.

Einheimische berichten am nächsten Morgen, der Strand hätte die ganze Nacht gebebt.....

N. GILI TRAWANGAN (13.1. - 16.1.)

=====

### 1. Anreise

Gili Trawangan



"Haupt-  
Strasse"



Insel-  
Verkehr



-----  
Die Nachbarinsel von Gili Meno liegt nur einen Katzensprung entfernt, aber der erste Anlauf mißlingt trotzdem: nachdem mehrere hohe Wellen in unser Miniboot geschlagen sind, fürchtet der Bootsmann (zu recht) um sein Anlagevermögen und kehrt um. Aber es klappt wenig später mit dem etwas größeren Boot unseres Wirtes.

## 2. Die Insel

-----

Etwas größer als Gili Meno, schon einige Hütten-Anlagen entlang des Strandes, und in der Inselmitte ein kleiner, vielleicht 80 m hoher Berg.

Zwei Hüttenanlagen mit abendlichem Kompressor-Licht. Bei Ebbe in 200 m Abstand ein Riff, das an einer Stelle sogar einen schönen Unterwasser-Garten beinhaltet.

Das "room-committee" (= die Damen) klappert die Angebote ab, und schließlich landen wir bei einem Fortschritts-gläubigen Gastgeber, dessen Hütten über eigenes Bad ( aus Korallen gemauert) und abendliches Kompressor-Licht verfügen. Bei akzeptabler Küche verdammt viel Luxus für DM 6 Vollpension!

## 3. Träumer-Management

-----

Im ganzen Nordosten von Lombok herrscht ein Managertyp vor: ca. 1.50 m groß, lange gewellte schwarze Haare, verträumtes Kindergesicht, weites geblähtes Blumenhemd und Batik-Sarong. Man denkt, es seien Kinder, aber die Jungs sind alle zwischen 20 und 30 alt und stehen ihren Mann an einem verdammt langen Tag, 16 - 18 Stunden sind der Normalfall. Dabei für uns ungewohnt: Kein "yes, Sir" oder ähnliche Bestätigungen für einen empfangenen Wunsch. Oftmals nur ein leises "yes", während der Blick verträumt in der Ferne weilt. Aber sie sind unheimlich zuverlässig.

Die Geschäftsinhaber bleiben meist im Hintergrund, aber auf vorsichtige Rückfrage bekommen wir meist das geschildert, was man bei uns als "häßlichen Unternehmer" skizziert: dick, sitzt zuhause rum, ärgert die Familie, tut nichts und zählt lediglich Geld. Und ist unfreundlich, unter Asiaten eine Sünde.

## 4. Technischer Fortschritt

-----

Das Mandi in der eigenen Hütte ist schon ein angenehme Sache.

Beim Strom-Generator für mehrere Hütten fällt das Verständnis schon schwer: der Krach nervt, und das Licht ist nicht besser als das der üblichen Petroleum-Lampen. Die auch noch Insekten vernichten.

Völlig unverständlich wird allerdings dann die nachfolgende "Errungenschaft": bei der Erweiterung der Restaurant-Terrasse hobeln die Tischler Leiste um Leiste. Seltsam! Endlich erfahren wir den Grund: Für Fenster...

Die Scheiben werden über 100 km aus Java antransportiert. Und sie werden mit Sicherheit den angenehmen leichten Wind eliminieren, der bisher die Tropenhitze lindert. Unser Hausherr auf die Frage nach dem Grund für die Fenster:

"We believe in modern comfort".



Das  
Steak  
wird  
gewaschen



Flitz  
+  
Co.



Korallen  
in  
allen  
Farben

We not!!

## 5. Tierischer Intelligenz-Quotient

### a. 75: Muh-Kuh, die gemeine Landkuh

So kurz die Leine auch ist: dieses Vieh schafft es, selbst die kürzeste Strippe noch um irgendein Bäumchen zu wickeln. Dann ist sie hilflos, zum abwickeln reicht's nicht. Und so rupft sie dann das Hindernis mit brutaler Gewalt einfach aus.

Um sich in Kürze um das nächste Hindernis zu wickeln. 75 bleibt eben 75....

### b. 85: Flitz, der Strandkreb

Wofür er metertiefe Löcher gräbt, bleibt sein Geheimnis. Spätestens die nächste Flut zerstört die kunstvollen Gänge, und vorher macht vielleicht schon ein Menschenfuss die Löcher dicht. Er ist die tierische Verkörperung des Sysiphus. So wie er aussieht, hat er auch keine anderen Triebe, und sein vorbestimmtes Schicksal setzt sich aus lebenslangem Graben zusammen.

Beim Lernfähigkeits-Test unseres Intelligenz-Komitees fällt er jedenfalls durch: So scheu die Tiere sonst auch sind, schmeißt man ihnen einen Stein oder irgendeinen Gegenstand hin, vergessen sie alle Geschamigkeit und rasen von allen Seiten darauf los; kloppen sich sogar, um endlich festzustellen, daß es -- so unsere Vermutung -- nichts Eßbares ist.

Das Spiel geht 1 x. 10 x. 100 x.

Meine Kater kämen sich schon beim 3. mal veralbert vor.

Aber Flitz ist eben nicht Carlos...

### c. 95: Knacks, der Gecko

Regungslos lauert er unter der trüben Glühbirne. Große dunkle Vorsteh-Augen wie Roy Black. Strategisch optimal positioniert: um die Birne herum flattert alles, was Flügel hat. Und dann plötzlich schlägt er zu und schnappt den Schwanz des Riesen-Grashüpfers. Der flattert vergeblich, Knacks knackt den Rumpf und zieht sich dann den ganzen Hüpfers mit kaum sichtbaren Bewegungen millimeterweise herein.

Nach einer halben Stunde ist vom Hüpfers nichts mehr zu sehen, und Knacks verzieht sich leise in sein Nachtlager.

### d. 105: Trappel, das Kutschenpony

Ohne jegliche Führung des Kutschers zieht Trappel die Kutsche kreuz und quer über die schmale Straße.

Hat offensichtlich dem Besitzer den Reiswein weggesoffen? Weit gefehlt! Hohe Intelligenz im edlen Pferde-Schädel: Trappel zieht die Kutsche so, daß sie jedem der riesigen Schlaglöcher ausweicht und gleichzeitig auch noch eine Karambolage mit dem sich analog verhaltenden Gegenverkehr-Kollegen vermeidet.

Trappel ist souverän: Er mißachtet zu schwere Putih, gefährden sie doch seine Manöver und damit die allgemeine Sicherheit. So wedelt er und dann ab und zu mit dem Schweif um die Ohren, um uns



Das  
blöde  
Huhn

Regen tag



anschließend einen fürchterlichen Furz ins Gesicht zu blasen und einen Apfel auf die Füße zu legen.

e. 150: Mein Kater Don Carlos

-----  
Seine Leistungen sind Legende. Er erhält einen eigenen Roman!

6. Ajung (= Berg) Trawangan

-----  
Unsere japanischen Freunde, sie können oder wollen es nicht lernen: und ist der Berg auch noch so klein, er wird untergraben und kriegstüchtig befestigt. Nur ein Hirnrissiger kann der Insel Trawangan jemals eine strategische Bedeutung zugemessen haben!

Trotz Resten aus dem zweiten Weltkrieg: von oben bietet's einen tollen Ausblick und belohnt für die vielen Mückenstiche unterwegs.

7. Insel-Leben hautnah

-----  
Direkt neben unserer Hütte wohnen Verwandte unseres Wirts. Vielleicht ist's sogar der Inhaber selbst. Seine Großfamilie umfaßt: die Eltern, 5 Kinder, eine graue Oma, 2 Hunde, 2 Kater, 1 Ziegenfamilie und 1 Kuh. Vorn am Weg ein kleiner Kiosk, in dem sich fast alles abspielt. Wozu das Wohnhaus dient, bleibt dunkel.

Die Beobachtung des Kiosk bietet alle Lebenssituationen: Kinderspiele, Eltern-Kind-Verhalten, Nachbarschafts-Klatsch, die doofe um den Baum gewickelte Kuh, die Luftsprünge der Ziegen-Kinder, die Wasserscheuheit der Ziegen (wie Wachfiguren stehen sie an die Hauswand gedrückt), Mutters Nobel-Sarong zur Verführung des Fischers, anschließende oder vorhergehende Reinigungs-Riten, Kochtechnik und Kacktechnik. Inclusive anschließendem left-hand-Schluffi.

Nachts um 3 Uhr finden stundenlange Kräh-Orgien statt, das blöde Huhn gackert nachmittags wie verrückt im Korb (natürlich leer), holder Sanges-Wettstreit, Gockel behüpft Henne auf dem Dach und rutscht vom First ab.

Wir stellen fest, daß wir von einem der wichtigsten Haustiere eigentlich überhaupt keine Ahnung haben. Zum Beispiel:

- ist jedes gelegte Ei befruchtet?
- wie oft muß der Hahn 'ran? Wie viele Eier befruchtet er?
- Was soll das Kalk-Ei ?
- Hat ein Huhn seine Tage?
- etc., etc. .... ?

Arme Frau Steib, Inhaberin der stolzesten Hühner im Gunzenbachtal, auf Dich kommen viele Fragen zu!

8. Alters-Roulette

-----  
Sie klingt so harmlos, die Frage: "How old are you?". Und kann doch so brisant sein, falls Du ebenfalls das Alter Deines Gegenüber wissen willst. Vermute nie, rate bloß nie, sondern frage vorsichtig und nimm' die Antwort mit stoischem Gesicht entgegen. Denn positiv kann Dein Gegenüber jegliche Art von Fehleinschätzung eigentlich nicht auslegen:

a. Du schätzt ihn 8: er ist 14 und mit der Schule fertig,



Jete-  
beti

ANREISE



Um-  
gebung



Linse  
Bungalow

- fühlt sich als fertiger Mann. Du verkleinerst ihn...
- b. Du schätzt ihn 45, er ist 22: auch hier wird er sich kaum geehrt fühlen. Selbst wenn Du dick aufträgst und Deinen Irrtum mit seiner geistigen Reife etc. blah blah begründest.

O. TETEBATU (Di. 16.1. - Fr. 19.1.)

=====

### 1. Anreise

-----

Wir verlassen Gili Trawangan aus mittlerweile vertrautem Motiv: Es pladdert, pladdert, pladdert - zumindest ab dem frühen Nachmittag. Die Landpartie führt uns ins Zentrum von Lombok, an den Fuß des "Ajung Rinjani", mit 3713 m der zweithöchste Berg Indonesiens.

Gottseidank fällt der Gedanke einer Besteigung flach, in der Regenzeit ist diese offiziell verboten und wohl allenfalls für Profis möglich. Aber am Südrand des Vulkans soll ein schönes Dorf stehen: Tetebatu. Mit einem Losmen im alt-holländischen Stil, Messing-Betten, Schwimmbad und Nobel-Küche. Für solche Aspekte nehmen wir gerne eine Tagestour in Kauf.

Die letzten 8 km geht's dann nur noch per Einspanner. Das arme Pferd schwitzt wie ein Sport-Verächter nach 1000 m Dauerlauf. Und kommt den Berg nicht hoch. So laufe ich denn für meine 700 teuren (hart verhandelten) Rupies nebenher, besiege an den Steigungen das Gespann und schiebe es sogar noch.

Jeder normale = fußfaule Indonesier muß den großen Putih für völlig doof halten. Aber sie lächeln alle höflich.

### 2. Wisma "Sojeno"

-----

Der Autor des Reise-Führers war wohl ziemlich voll. In einem trostlosen Gammelzimmer steht das zitierte Messing-Bett, das Schwimmbad ist ein grünlich-kaschiertes Frosch-Terrarium, und die Nobel-Küche umfaßt im wesentlichen Junk-Food. Immerhin gibt's guten Reis-Wein. Und wunderschöne Hütten, die sie im typischen Sasak-Stil (Ureinwohner Lomboks) mitten in die Reisfelder gebaut haben, weit abseits vom Wisma.

Aber auch wenn der Reiseführer überzogen hat: der Ort ist schon super, wenn auch etwas überteuert. Und die Hausboys spielen excellent Schach, da wird sicherlich noch mancher Reiswein verloren...

### 3. Spaziergang

-----

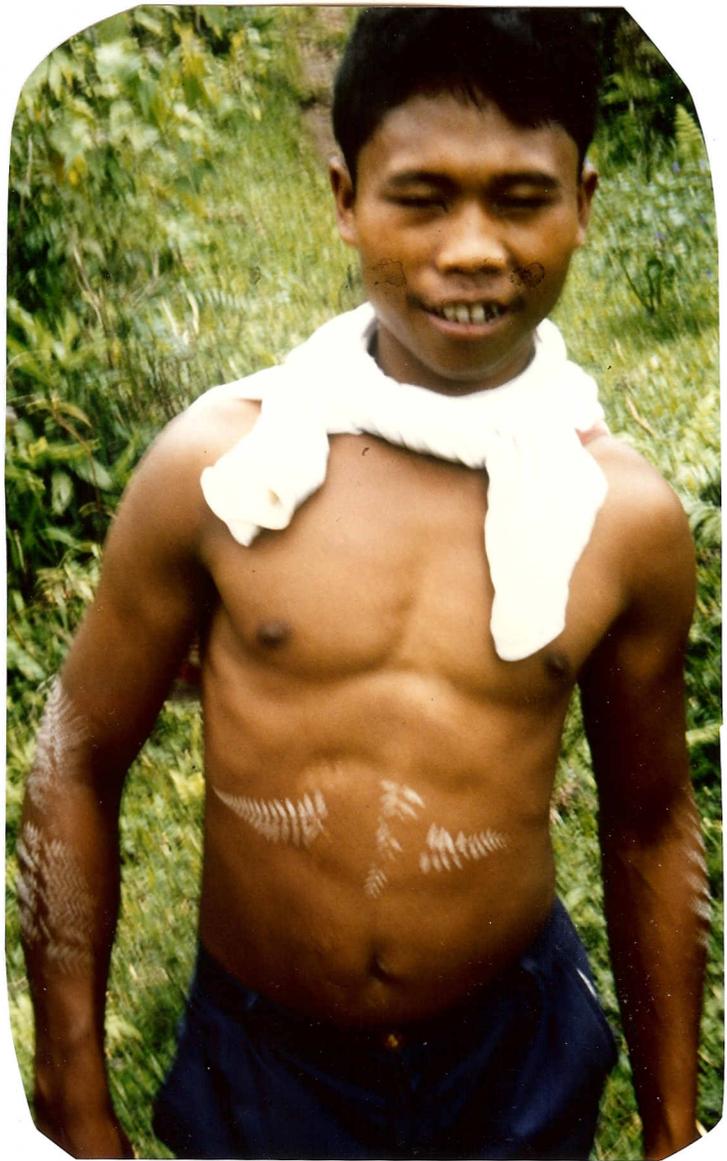
Beim Spaziergang durch die Felder am ersten Tag verfolgt/umringt uns eine Horde von Kindern. Anfänglich sind's etwa 20, aber sie vermehren sich von Haus zu Haus wie Kaninchen, und schließlich zählen wir über 50. Wir kehren um, um noch vor der Dämmerung in unsere Reis-Hütte zu gelangen und Sonnen-Untergang plus Grillen-Frosch-Konzert (Vollenweider) genießen zu können.

Einige unserer boys argumentieren, sie hätten uns als "Guide" gedient. Da hilft nur ein Gegenargument: Wir haben ihnen englischen Sprachunterricht erteilt. Sie schweigen verdutzt, und ahnen vielleicht auch, daß der Stundenlohn eines respektablen Putih höher sein könnte als ihr eigener.



Kindes  
Dschungel - Hüte

Wilde Orchideen



Für die Wanderung am Folgetag soll uns aber einer von den Jungs begleiten. Erstens hält er uns die Meute vom Hals, die man in der einsamen Natur nicht gebrauchen kann, und zweitens kann er uns zumindest in Zeichensprache oder mit Wörterbuch diverse Naturphänomene erklären, die wir sonst nie ergründen würden.

Die Fruchtbarkeit des Vulkan-Bodens hier am Rande des Rinjani ist unglaublich. Unzählige Früchte des lokalen Marktes wachsen hier wild inmitten der Wildnis (die "Pfade" sind ohne guide nicht identifizierbar), die Bauern kultivieren Gemüse vom Kohl bis zur Kartoffel. Und nach Regentagen gibt's satt auch die geliebten "magic mushrooms".

Wir sind arg froh, einen guide engagiert zu haben: in der Wildnis wären wir ohne ihn hoffnungslos aufgeschmissen.

#### 4. Indonesischer Dschungel-Schmuck

Man denke daran: Putih is beautiful!

So nehme man denn einen reifen Farn. Lege ihn auf die dunkle Asli-Haut. Drücke ihn kurz an, und fertig ist zumindest ein Kompromiss: wenn schon nicht ein ganz weißes Fell so zumindest ein weißes Kunstwerk.

Wo ist für uns weiß-fellige der schwarze Farn?  
Der Erotiker hat tolle Phantasien...

#### 5. Putih Plem-Plem

Wir travell'n an die Ostküste, nach Labuan Lombok, dem Hafenort für die weiter östlich gelegenen Inseln der Inselgruppe Nusa Tenggara= Kleine Sunda-Inseln. Die Gegend wird ziemlich arm, die Menschen verschlossener. Nicht unbedingt eine Einladung, auf die noch strenger islamisch ausgerichteten östlichen Inseln weiterzureisen. Auch der Hafen der Stadt hat nichts vom erwarteten aktiv-malerischen Ambiente: eine platte Bucht ohne Kai, ohne Leben. Aber trotzdem, tolerant sind sie hier, die "Nusaner", sonst hätten sie uns vermutlich wegen Dummheit verhaftet. Es begab sich wie folgt:

Vier Putih's fragen nach dem "Lembar", dem Hafen. Wen sie auch fragen, wohin sie auch fragend deuten, stets wird die Himmelsrichtung bejahend bestätigt. Kaum wenden die Putihs sich ab, tuscheln die Befragten miteinander und lachen dann aus vollem Herzen. Uns wird's langsam unheimlich; sind wir die Dorfdeppen?

Der Blick ins Wörterbuch bringt schließlich die Erklärung:  
"Lembar" bedeutet nicht "Hafen", sondern "Haarsträne".

"In welcher Richtung kommen wir zur Haarsträne"? Für die damische Frage sind die Antworten wirklich höflich. Die Frage soll ein Neger mal in einem oberbayrischen Dorf stellen, was dann wohl passiert....

P.S. Der Vollständigkeit halber: Hafen heißt "Pelabuhan". Und als wir danach fragen, lachen sie uns sofort an und deuten alle in dieselbe Richtung.



"Pelabuhan"



ein Dorf unterwegs

-----  
Auf dem Rückweg nach Tetebatu steigen wir unterwegs aus und knattern mit einem Moped-Taxi eine Nebenstraße entlang ins 7 km entfernte "Weberei-Zentrum Pringasela".

"Factory", hat man uns erzählt - realiter ist's ein einziges großes Heimarbeiter-Dorf. Ein junger Mann namens "Erich" nimmt sich unserer an und führt uns von Haus zu Haus. In jedem Haus sitzen Mutter und meist älteste Tochter jeweils in einem Pferdegeschirr-ähnlichen zusammenlegbaren Webstuhl. Über dem ganzen Dorf hängt als Geräusch das hölzerne Klappern, das die Frauen erzeugen, wenn sie mit dem Schiff den nächsten Faden herandrücken.

In einem Haus gibt's Tee. Die 50 Pfennig, die wir den alten Leuten geben sollen, lassen deren Augen ungläubig aufleuchten. Es ist wohl das erste Bargeld, das sie seit Monaten sehen.

Inzwischen haben wir sicherlich 30 Häuser besichtigt, und uns folgt eine Herde von über 50 Personen. Schließlich gefällt uns auch ein Sarong - wunderschöne Weberei im alten Sasak-Muster. Für die 25 DM Kaufpreis hat die Frau über drei Wochen in ihrem Pferdegeschirr gearbeitet. Vorher wurde bereits die Baumwolle gepflückt, gefädelt, mit Naturfarben getönt und gerollt. Wenn man das Dorf und die Vielzahl der Einwohner in ihrer Armut gesehen hat, vergeht einem die Lust an jeglicher Preisverhandlung.

#### 7. Tidak Soto Ayam

-----

Heute abend werden wir vermutlich keine Hühnersuppe essen.

In Pringasela hält eine Frau mit einer Hand ein Huhn und trennt ihm mit einem offensichtlich arg stumpfen Messer freihändig den Kopf ab. Und legt den Korpus Delikti in eine Erdmulde. Delikti richtet sich auf, läuft kopflos im Loch herum und entflattert dann ein Stück.

Der Kopf ist verschwunden. Vermutlich längst auf einem Stöckchen im Haustempel gelandet. Im Angedenken an die Kopfjäger-Vorfahren.

#### 8. Gua Camole

-----

Vor über 300 Jahren wurden die Portugiesen vertrieben, aber wie überall in der Welt haben sie auch hier ein tolles Rezept hinterlassen. Ein Avocado-Mus mit Knofi, Chili, Tomate, Zitrone.

Hier heißt's: Gua Camole  
In Brasilien: Guachamola

Ein guter Virus ist nicht auszurotten.

#### 9. Abend in Tetebatu

-----

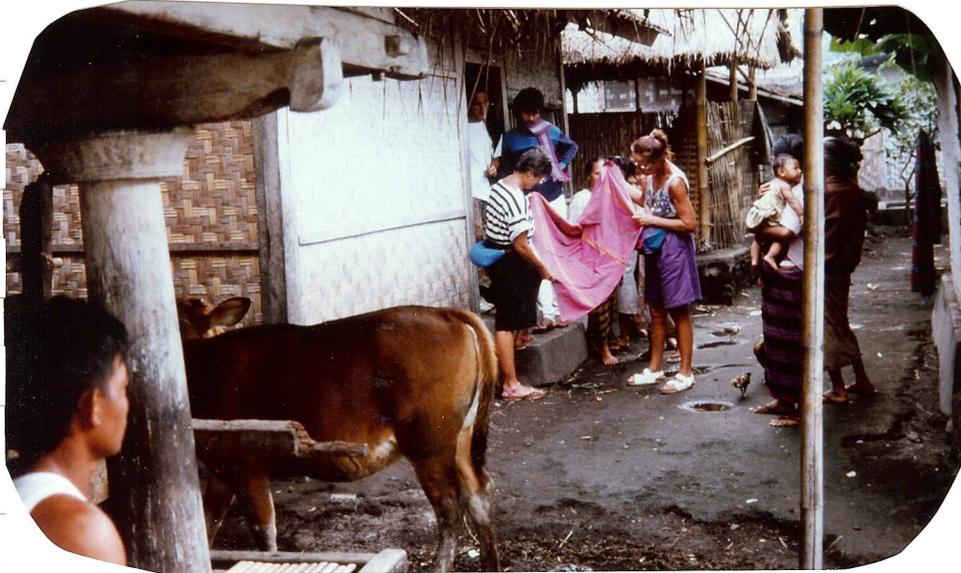
Kaum noch andere Gäste. Einsamkeit mitten in der Pampa, auf halber Höhe am Fuße des Ajung Rinjani. Nach dem Abendessen gibt's nur noch drei Dinge:

1. den Fröschen und Grillen lauschen
2. Glühwürmer beobachten
3. Palmwein schlürfen



*Priingsela*





Pingasala



Kuta Lombok



Schein der Funzel eine reizvolle Mischung aus Ratespiel und Intellekt. Der gute Junge bleibe künftigen Gästen erhalten!

## 10. Gänsehaut

Der Palmwein ist aus. Und es regnet in Strömen. Also reisen wir ab.

Rita und Dagmar gelangen per Anhalter in den Ort. Für sie wird die Fahrt ein ewiges Trauma bleiben:

Am Steuer des Wagens sitzt ein Zwerg mit einem Bein. Mit einem Kissen erreicht er die nötige Sitzhöhe, um durch die Scheibe zu gucken, und stützt gleichzeitig den linken Beinstummel. Mit dem Arm wird abwechselnd gegast und gekuppelt, was dem Fahrzeug eine ständige Schaukelpferd-Bewegung gibt. Und das Schaukelpferd wird auf der Straße bergab immer, immer schneller....

Auf glattem Weiberfleisch entsteht die Gänsehaut...  
Sammy Davis in Hochform...

Nach Magic Mushrooms fragt abends keine.

P. KUTA LOMBOK (Fr., 19.1. - 21.1.)

### 1. Anreise

40 km südlich liegt Kuta. Wir wählen die kürzeste Route, nur 5 mal umsteigen, und sind schon in gut 5 Stunden da. Die Landschaft gen Süden verändert sich, wird karg, und auch die Menschen werden zusehends verschlossener, lauter in der Sprache, härter in ihren Bewegungen. Kurz vor dem Meer wird's dann wieder lieblicher und erinnert an eine große norddeutsche oder dänische Dünenkette.

### 2. Kuta

Eine ärmliche Ansammlung von Häusern vor einem mäßigen Strand. Ein dunkler Essens-Stand. Einige Losmen außerhalb des Ortes, isoliert. Dafür der Weg bunt beleuchtet wie eine Flugzeug-Landebahn. Für uns keine gelungene Mischung - bei den Losmen fehlt die enge Verbindung zum einheimischen Leben, wie wir sie in der Hütte auf Gili Trawangan hatten. Oder auch die wilde Natur wie in Tetebatu. Auch die Unterkunft ist irgendwie traurig, düster, feucht, hellhörige Bastwand zum Nachbarn. Gegen Abend beginnt Dauer-Regen, das Essen ist mittel-prächtig, die reine Freude will nicht aufkommen.

Die Entschädigung kommt am nächsten Tag. Etwa 7 km Wanderung an der Küsten entlang, hügelige Landschaft wie in Irland, schwarze Felsen vom Meer umtost. Schließlich eine kilometerlange Traumbucht mit feinstem weißem Sand. Bis auf ein paar armselige Krabbenfischer mit Handnetzen kein Mensch weit und breit.

Wir werden wohl zu den wenigen Putihs gehören, die diese Bucht noch so paradiesisch erleben. Am Beginn der Bucht steht eine riesige Bauruine, eindeutig Club-Anlage. Hier hatte ein Spekulant die Anlage fast fertig, bis die Regierung bei dem ungenehmigten Projekt ein paar Formfehler feststellte; u.a. keine 100 m vom Wasser entfernt. Ein Jahr Baustopp kurz vor Vollendung, dann war der Spekulant "weich" und zahlte eine angemessene Summe als "Entschädigung" an die



Magic  
Mushrooms



Lucy in  
the  
sky  
↓  
○○○○○○



the  
Ret  
m

with Fanta

Und in wenigen Monaten ist sicherlich Einweihung. Fraglich bleibt, welch' armer Mensch in diesem Nobeldorf dann Urlaub machen soll. Wie üblich ein Ghetto fern jeder menschlichen Ansiedlung.... zu zehnfachen Dorfpreisen oder mehr.... 30 Reisetunden oder mehr von Europa entfernt...

Für unzufriedene Gäste hängt an der Reception ein Kris. Extra fein gewellt, mit feinem Rost in den Klingenkurven für die Feinschmecker unter den Unzufriedenen.

### 3. Magic Mushrooms

-----

Schon von weitem hört man die Bande kichern und gackern. Dirk hat gerade ein Wettrennen konstruiert, 10 Runden quer über die Bucht über's Wasser. Mit zwei etwas sehr eigenartigen Teilnehmern:

- auf Bahn eins startet, von einem hohen Segel getrieben, ein fahrbarer Essensstand
- auf Bahn zwei die grosse chinesische Bratpfanne, beschleunigt von einem mächtigen Außenborder auf Bananen-Wein-Basis.

Der Renn-Bericht lautet wie folgt:

Dank orkanartiger Böen im Segel setzt sich nach dem Startschuss der Warung an die Spitze, in äußerster Schräglage auf einem Rad fahrend. Die Bratspanne tut sich mit dem hohen Seegang schwer und muß laufend Wasser ausschöpfen, um nicht unterzugehen. Dann erleidet der Warung einen Mastbruch kurz über dem Suppenbehälter, und die Reparatur mit Krupuk-Bandagen kostet wertvolle Sekunden. Aber der hinterlistige Fahrer schüttet eine Kelle Suppe ins Wasser, der Pfanne gerät ein Stück Hühnerhaut vor den Ansaugstutzen der Meerwasser-Kühlung, und der Fahrer muß zur Beseitigung den Pfannen-Heber ansetzen.

Sieben Runden ist das Rennen nun schon ausgeglichen, und die Kandidaten rüsten zum Endkampf.

Der Bratpfannen-Jockey bringt sein Gefährt zum Glühen, indem er den Tank mit hochprozentigem Reisschnaps auffüllt, und haut sich zur Stärkung ein Ei in die Pfanne.

Der Warung-Matador reißt an den Fadennudeln und trimmt das Hauptsegel auf's Äußerste, hißt sein gelöchertes Unterhemd als zusätzliche Vorschot und genehmigt sich einen großen Löffel Sambal Olek auf Knoblauch-Scheiben.

Der Knoblauch entscheidet mit seiner Verdauungs-Wirkung letztlich **das Rennen**: bereits in der vorletzten Runde segelt der Warung-Fahre. mit Körper-eigenem Zusatz-Schub. In der letzten Runde schließlich zündet er das Gasgemisch und rast, hinter sich einen riesigen Feuerschweif, als klarer Sieger durch's Ziel.

Bei der Sieger-Ehrung gongt ein barbusiges weibliches Gamelan-Orchester im Walzertakt: "Lucy in the sky with diamonds....."

Q. UBUD/BALI (So., 21.1. - Do., 26.1.)

=====

#### 1. Anreise

-----



Kunst

Das Werk  
von  
Fiefling

"Daddha" Nick



nach Bali erreichen. Die schaukelt uns bei leider nur mäßigem Wellengang in vier Stunden nach Padangbai an Bali's Ostküste. Und so gelingt es - wider Erwarten- , daß wir noch vor Einbruch der Dunkelheit Ubud erreichen.

## 2. Ubud

-----  
Sechs Jahre ist's seit unserm ersten Besuch her, und fürwahr: das Künstlerdorf Ubud hat sich arg verändert. Damals war die Gasse zum Monkey Forest quasi Auto-frei, ab und an mal ein Mofa, und nach der Schule kamen nur noch Reisfelder.

Heute ist die ganze Straße bis hin zum Affenwald zugebaut mit Unterküften, shops und Gaststätten, der Verkehr fließt pausenlos. Hatte Ubud damals 1000 Betten, sind's heute mindestens 20000. Trotzdem, der Ort hat sich einiges von seinem Charme bewahrt. Keine Disko, keine laute Musik, und ab Einbruch der Dunkelheit ist's mit dem Verkehr auch vorbei. Dann beherrschen Fußgänger im grünen Bali-Nerz (die Moped-Regenkutte) mit Taschenlampe die verregneten Wege. Denn damals wie heute setzt in dieser Jahreszeit pünktlich am Nachmittag der Tropenregen ein. Daran wird auch der Tourismus Gott-sei-Dank nichts ändern.

## 3. Rita's heimlicher Verehrer

-----  
In der Nacht krispelts und knuspelts bei Rita im Zimmer. Und schließlich gegen morgen tröpfelt's auch noch auf ihr Bett. Die morgendliche Inspektion ergründet den Täter: dem geheimnisvollen Verehrer gelingt es mit einem Riesensprung ins Abflußrohr, dem tödlichen fliegenden Gummilatschen zu entkommen.

So ein Fiesling von Mäuserich: erst geilt er sich am Pariser Spitzen-Schlüpfen auf ( in verkorksten Kreisen "Schnüffel-Höschen" genannt), frißt vor Gier ein Loch genau in die Zwölf der Zwickel-Mitte, und dann onaniert die Sau auch noch vom Dachbalken auf's Kopfkissen.

Sollte er sich nochmals zeigen, wird er mit Suse's stumpfem Taschenmesser um eine Schwanzlänge gekürzt. Dann vergißt er garantiert solche Untaten und singt nur noch im Kirchen-Chor das drei-gestrichene Mäuse-"C".

## 4. Wiedersehen mit Nick

-----  
Schlank war er schon vor sechs Jahren nicht, unser Wirt Nick, aber nun bekommt er zumindest äußerlich Buddha-Ähnlichkeit. Aus drei Hütten sind sieben oder acht geworden, aber er hat seinen alten naturverbundenen Stil beibehalten. Und so lebt man bei ihm immer noch direkt am Rande des Reisfelds, fern der Straße im abendlichen Konzert der Grillen und Frösche. Möglich ist das nur, weil die Reisfelder ihm gehören. Vishnu segne und belohne seinen Balinismus!

Unverändert steht für ihn seine Familie im Mittelpunkt. Die ist inzwischen um zwei weitere Kinder gewachsen. Und aus einem kleinen Haus-Boy sind derer drei geworden, die für Logis und Taschengeld die Anlage gepflegt halten und die Gästewünsche erfüllen.



Création Han Snel

So macht man  
Kunst-Bambus



Dagobuts' Ende

Aber auch Nick weiß: Status = Rückschritt.  
Und so baut er, zusammen mit einem Partner, ein 24-Zimmer-Hotel mit Pool nahe am Monkey-Forest. "Ubud Visata" wird es heißen, Eröffnung ist im Sommer geplant. Baukosten 350 TDM, seine gegenwärtige Tageskasse vor Kosten etwa 70 DM. Der Nobelhobel kann nur auf Schulden gebaut sein. Aber im Nobel-Hobel wird er auch nicht in Rupies fakturieren, sondern nur in harten "greenbacks". Das sieht optisch billiger aus und bringt mehr.

Ob er in weiteren 6 Jahren noch immer derselbe sein wird? Erstmals im Leben mit dem Druck von hohen Schulden im Rücken?

Wir werden es erfahren, wir haben ihm fest versprochen, diese Frage zu überprüfen.

#### 5. Han Snel's Garden

Han Snel ist wohl einer der bekanntesten, wenn nicht der berühmteste Künstler überhaupt von Bali. Unzweifelhaft hat er den Balinesen Techniken und Anregungen vermittelt, die sich heute überall niederschlagen.

Das Saatgut ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Jede Garage ist hier eine kleine Kunstfabrik, zumindest im Nachahmen. Die Hand des Meisters ist stark, was er auch anfaßt, es ist ein ästhetisch schöner Gegenstand. Eine Mischung aus balinesischer Batik und abstrakten Pikasso-Elementen. Und dann versteht der Meister es, seinen Werken die richtige Umgebung zu verpassen. Sein kleines Gartenrestaurant mit angegliederter Galerie ist ein wahres Schmuckstück. Allerdings läßt er sich sein Talent in jeder Lebenslage vergolden: Eine Tasse Kaffee für 1250 Rupies (=DM 1.25) haben wir noch nirgendwo getrunken - der teuerste lag bei 500.

Aber diese eine Tasse hat auch ihre Vorteile: Suse kann nie erzählen, ich ginge im Urlaub nicht exklusiv mit ihr aus.

#### 6. Smoked Dagobert

Seit vier Wochen gibt es nun gebratenen Reis und gebratene Nudeln in allen Variationen. Hin und wieder beginnt nach dem zweiten Palmwein die Schwärmerei von Schwarzbrot, Butter, Käse; solche Töne werden dann mehr oder weniger abrupt mit dem Hinweis abgewürgt, welche kulinarische Krönung in Ubud auf uns wartet:

Die berühmte balinesische geräucherte Ente, im Lehmbeet gebacken.

Endlich ist's nun soweit, unser Tier macht sich heute nachmittag zum letzten Mal als Pflug im Reisfeld nützlich. Morgen früh wird ihm das Genick gebrochen, die Innereien werden zur Fülle verarbeitet, und der gefüllte Leib wird nach geheimnisvoller Würzung fest in einen Abschnitt Bananenstamm verschnürt. So vorbereitet liegt Dago dann gut acht Stunden in einem Haufen aus glühenden Reis-Spalten und wird behutsam gegart.

Um 19 Uhr ist's soweit: Dago hat seinen Auftritt, kunstvoll aufgebahrt, mit eregiertem Pürzel, auf einem grünen balinesischen Bette. Die Nüstern der Gäste sind geil gebläht...

BALI  
WANDER TAG



HUND



REIS

TRAUM



hatten wir ihn nicht in Erinnerung. Es genügt wirklich ein Fitzelchen von seinem Fleisch bzw. insbesondere der Fülle, um einen Löffel Reis voll durchzuaromatisieren. Ein kräftiger Reisschnaps aus dem seltenen roten Reis beruhigt zum Abschluß die aufgewühlten Geschmacks-Nerven.

Friede sei Dago's Knochen. Er war gut zu uns und wird im nächsten Leben auch als Ente geboren werden und nicht als Hund. +

#### 7. Rita geht fremd

-----

Der erotische Mäuserich ist Rita doch ganz schön unter die Haut gegangen. Und kaum lassen wir sie aus den Augen, verschwindet sie im Reisfeld und treibt's mit einem stolzen Enterich. Zum Abschied macht sie ihm dankbar einen silbernen Ring um die Fessel.

Der Zufall will es, daß das verabredete Rendezvous am Folgetag nicht stattfinden kann. Rita ist verwirrt, normalerweise versetzt sie, wird aber nicht versetzt.

Abends, im trüben Licht der Funzel beim Abnagen von Dagobert's Bein, löst der Biss auf Edelmetall dann das Rätsel der "No-Show". Rita weint bitterliche Tränen, während sie den Schnabel des geräucherten Geliebten zum Abschied küsst.

Den nunmehr nutzlosen Pürzel verzehrt der Hauskater.

#### 8. Wandertag mit Hund

-----

Wie überall auf der Welt: schon wenige Meter abseits der touristischen Souvenir-Strasse ist die Welt wieder in Ordnung. Wir machen eine Traum-Wanderung von mehreren Stunden durch einsame Dörfer. Zurück ein Trampelpfad durch die Reisfelder, am Himmel Seeadler, Eisvögel, Reiher, am Boden Frösche, bunte Eidechsen und zufriedene Reisfeld-Kolonnen.

Unser Natur-Genuss wird lediglich durch eine Spezies beeinträchtigt: Balinesische Köter. +

Auf den Hauptstraßen hat der Verkehr sie ausgerottet, aber in den Dörfern führen sie wie eh und je das Regiment. Auf 200 m Entfernung kläffen sie Dich an, und da jedes Haus mindestens einen hat, setzt sich die Szenerie bis hinter das Dorfende fort. Feige sind sie obendrein, dies Kläffer. Selbst ein liebestoller deutscher Schäferhund würde sich eher kastrieren lassen, als mit einer solchen Hyäne anzubändeln....

Die Balinesen wissen schon, warum eine ihrer bösesten Verwünschungen lautet: " Im nächsten Leben sollst Du als Hund geboren werden!"

#### 9. Das letzte Quaken

-----

Nicht weit von Nick's Hütten entfernt hat das noble Losmen "Oka Wati" einen wunderschönen Garten mit kleinem Pool. Eigentlich genau das, was in Ubud so am frühen Nachmittag zum Glück noch fehlt.

Unser Mittags-Imbiss wird durch lautes Frosch-Quaken unterbrochen. Seltsam, diskutieren wir, bei Tag treiben die's doch normalerweise

KUNST



The year of  
the  
BANANA

BANANA ZEITLOG



Frosch geholt, ein Bein zwischen den Zähnen, der Rest zappelt, und verschwindet mit ihm im Gebüsch. Das Quaken wird leiser und leiser, nach etwa drei Minuten hat's ihm wohl den Quak-Sack zerfetzt.

"Black snake?... Oh, vely, vely bad", stöhnt der Boy und weicht mehrere Meter rückwärts ganz vorsichtig vom Pool zurück. Nähere Auskünfte will er nicht geben. Bleibt offen, ob das Vieh besonders giftig war oder ob schwarze Schlangen im balinesischen Animismus-Hinduismus eine besondere Rolle spielen. Oder beides...

Ob seines Heldentodes wird der Frosch vermutlich im nächsten Leben, wenn er seine letzten Minuten auch brav Vaterunser gequakt hat, als glückliche Ente geboren.

## 10. Bali-Kunst

-----

Die Kunst hat auf Bali jahrhunderte-alte Tradition. Jeder Balinese scheint Talent zu haben und sich berufen zu fühlen, Musik zu machen, zu malen/schnitzen/töpfern/goldschmieden, und so den Gegenständen des Alltags die gewünschte Ausdrucksform zu geben. Harmonie steht dabei im angestrebten Mittelpunkt.

Aber 1 Million Besucher jährlich mit ihrer (überwiegend Dollar-) Kaufkraft und ihrer Kaufwut haben ihre Spuren hinterlassen. Schaut man genau hin, verbergen sich hinter den Gartenmauern der Häuser meist keine Studios alter Meister mehr - die Enkel fertigen Massenware. Vielleicht zeichnet der Meister die Bildkonturen noch vor oder fertig die Schnitz-Schablone. Die Menge jedoch produziert -- wenn auch extrem talentiert -- Kopien.

Es bleibt wohl dem Oberkünstler der Insel vorbehalten, die Motiv-Idee für das jeweilige Jahr auszugeben. 1984 war das Jahr der Enten, die die Schaufenster in allen Variationen beherrschten. 1988 gab's stilisierte Bananenpflanzen, und 1989 schließlich ist nun das Jahr der Katze. Ob dieses edle Tier es verdient hat, so in schlimmsten Varianten verunstaltet in die Haushalte australischer Familien abgeführt zu werden?

Mein philosophischer Carlos wedelt beim Redigieren dieser Zeilen beschwichtigend mit dem Schwanz: "Diese Schwachköpfe können uns gar nichts anhaben, edle Katz' bleibt edle Katz', selbst in der erbärmlichsten Lebenslage."

Spricht's und pickt sich lässig-routiniert aus dem Forellen-Kopf die Bäckchen heraus...

## 11. Bali-Fieber II

-----

Bali-Fieber I ist die preiswerte Variante: mehrere Tage in hockender Stellung im Mandi schonen den Geldbeutel. Dem geht's erst später richtig dreckig, wenn das Bali-Fieber II folgt: die "frenetische Kaufwut".

Von diesem Fieber wird fast jeder Tourist gepackt. Und weil die Preise günstig sind, kommt ein ansehnliches Volumen zusammen. Meist hat die Kaufwut erst ein Ende, wenn die frisch erhökerte Reisetasche, Modell "toter Seemann (in Anlehnung an die Form von See-Begräbnissen)"



Gepäck  
Vorher



und  
nach  
Bali -  
Tische II



ein armseliger Tourist im Gegensatz zu hinduistischen Göttern nur über zwei armselige Vorder-Paddel.

## 12. Relativität

-----

Glück und Unglück können gleichzeitig auftreten. Unglück, daß wir den Freßstand mit seinen göttlichen Krabben auf dem Nachtmarkt erst am letzten Abend entdeckt haben. Glück, daß überhaupt noch -- sonst wäre uns wirklich ein Maßstab entgangen. In der eher bescheidenen indonesischen Küche ein einsamer Höhepunkt!

R. KUTA / BALI (Do., 26.1. - Sa., 29.1.)

-----

Fast drei knackige Sonnentage zum Abschluß, stürmischer Wind kühlt die Haut, hohe Wellen bereiten ungetrübten Bade-Spass.

S O übel ist Kuta gar nicht, wenn man mit tolerantem Gemüt ganz einfach ein paar Tage die einfachen Freuden genießen will.

Der tote Seemann muß eine weitere Stopfung mit Textilien ertragen, dann ist's mit dem Reißverschluss endgültig vorbei. Ein letzter Nobel-Fisch auf dem Nacht-Markt, und dann entschwindet ein prall gefülltes Bemo zum Airport.

Inhalt des Bemo's: 5 Putih's mit Gepäck. In den Wagen passen sonst 20 Marktteilnehmer incl. ihrer Fisch-Körbe, der Bananenstauden und lebendigen Kampfhähne.....

S. RÜCKFLUG (Sa., 27. 1. )

-----

Seltsam, sonst brauchte Rita meinen Lippenstift vielleicht 2 mal in der Woche. Heute, am Abflug-Tag, bittet sie ihn sich fast stündlich aus. Schmierung für Bodo? Wenn der die Geschichte mit Dagobert erfährt, wird's vermutlich eh' nichts mit heißen Willkommens-Küssen.

Sie schmiert auch unterwegs unaufhörlich.

Wir werden die 16 reinen Flugstunden teilweise arg durchgeschüttelt. Es toben gerade die Jahrhundert-Stürme, die in Deutschland so viele Waldstücke dem Erdboden gleichgemacht haben. Wir haben zwar alle eine volle Liegebank zum Relaxen, absoluter Luxus, aber mit dem Schlafen ist's nicht weit her. Luftloch auf Luftloch beim Jumbo...

Abu Dhabi ist ein willkommenes Festland für die malträtiierte Fliegerseele. Für Duty-Free-Freaks ist dieser Ort wirklich absolut erste Sahne!

Rita salbt.

T. BADEN-BADEN (So., 28.1.)

=====

Dirk's Preisverhandlung mit dem Intercity-Kellner über den Preis eines Getränkes bringt keine Ergebnisse. Bei "what is your best price?" geht dieser verstört weg; findet wohl DM 6.60 für ein Selterswasser -- incl. seiner verkäuferischen Meisterleistung -- ganz normal.

Wir sollten unsere Politik der Grundnahrungsmittel überdenken!

Grau, grau, grau. Endlich ein Lichtblick: Das Kirchmonument an der Autobahn-Kirche Baden-Baden ist ein echter Hindu-Tempel.

Kai-Mark spielt Freundschafts-Bemo ab Karlsruhe. Mit 6 Personen und vollem Gepäck gestalten wir easy eine Familien-Rückkehr nach Istanbul. Leider fehlt bei der Fahrt durch den Kurpark die passende Gamelan-Musik.

